

# Gärtner-Zeitung.

Zentralorgan für die Interessen aller im Gartenbau und in der Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen.

Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz: Wien).

Mit illustrierter Vierzehntags-Beilage „Gärtnerei-Fachblatt“.

**Inserate:**  
Die 44 mm breite Nonpareillezeile 30 Pfg.  
Alleinige Annahmestelle  
Josef Wichterich,  
Verlag,  
Leipzig, Bosestraße 6  
(Fernsprecher: 2101)  
und Berlin - Neukölln  
(Fernsprecher:  
Amt Neukölln 1008).

**Erscheint**  
jeden Sonnabend,  
jährl. 52 Nummern.  
Preis vierteljährlich  
3,90 Mark.  
Abonnements durch  
alle Postanstalten.

Redaktion und Expedition:  
Berlin S. 42, Luisen-Ufer 1.

Eigentümer und Herausgeber:  
Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz 3725.

Redaktionsschluß:  
Jeden Dienstag Morgen.

**Inhaltsübersicht:** Der Berliner Arbeitgeberschutzverband — eine Friedens- oder eine Kampforganisation? — Der Logiszwang in der Gärtnerei Ph. Gumpper, Stuttgart. — Die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1911 (Schluss). — Aus unserm Berufe: Essen; Kinderschutzgesetz und Gärtnereibetrieb; Blumengeschäfte: Ein „neutraler“ Verband deutscher Binder und Binderinnen; Unternehmervverbände: Bekanntmachung des Vorstandes des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands. — Privatgärtnerei: Schleuder-Anzeigen. — Stadtgärtnerei: Berliner Tiergartenverwaltung. — Arbeitskämpfe: Berlin; Bremen; Breslau; Dresden; Hamburg; Ein Lohn tarif in Köln a. Rh. perfekt! — Ausland: Oesterreich: Wer untersteht in Oesterreich als Gärtner dem Gesetz, die Pensionsversicherung der Privatbeamten betreffend? — Soziales: Handelskammer und Arbeitszeitverkürzungen; Es kann garnicht oft genug festgestellt werden; Die Entwicklung der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1912. — Bekanntmachungen. — Litorarisches. — Adressen-Tafel. — Feuilleton: Den Frauen auch das Wort; Die Bäume.

**Beilage: Gärtnerei-Fachblatt Nr. 7:** Gurkentreiberei. — Die Kälteindustrie im Dienste des Gartenbaues. — Die Echte Seekönigin. — Die Schwanzblumen. — Kleine Mitteilungen: „Romperit“ als Bodenlockerungsmittel; Eine Sichtung der Gehölzbestände; Von den Chrysanthemum-Neuheiten. — Fragekasten. — Bücherschau.

**Achtung!** In nachbenannten Orten befinden sich die Kollegen i. Kampf um bessere Arbeitsverhältnisse:

**Köln a. Rh.** (alle Branchen), **Essen-Ruhr** (alle Branchen), **Krefeld-Ürdingen** (alle Branchen), **Dortmund** (alle Branchen), **Chemnitz, Leipzig** (Landsch.), **Breslau** (Landsch.), **Solingen** (Tariffbewegung), **Dresden** (Landsch.), **Plauen i. V.**, **Berlin** (Handelsgärtnerei), **Königsberg i. Pr.** (alle Branchen), **Braunschweig, Bremen** (Streik!).

Man lese regelmässig die Berichte im Kapitel „Arbeitskämpfe“.

In Orten, wo unsre Organisation sich in einer Lohnbewegung befindet, ist etwa zureisenden Mitgliedern jede Art Unterstützung zu verweigern! Für alle Mitglieder ist es Ehrensache, Lohnbewegungsorten fernzubleiben!

Meldet den Stellenwechsel! Bleibt der Großstadt fern!

Beseitigt den Kost- und Logiszwang! Fordert Wochenlöhne und Lohnerhöhungen! Den Neunstundentag für die Landschaftsgärtnerei, die Friedhofsbetriebe, die Privatgärtnerei und alle ähnlichen! Den Zehnstundentag für alle sonstigen Betriebe!

Jeder einzelne kann wenigstens etwas tun, diesen Forderungen Geltung zu verschaffen; jeder einzelne, auch in dem kleinsten abgelegenen Orte!

## Der Berliner Arbeitgeberschutzverband — eine Friedens- oder eine Kampforganisation?

Die in den Berliner Handelsgärtnereien tätigen Kollegen sind in eine Streikbewegung eingetreten. Bevor sie solchen Beschluß faßten, haben sie versucht, auf gutlichem Wege ihren Forderungen Gehör und Geltung zu verschaffen; sie wandten sich zunächst an den Verband der Handelsgärtner Deutschlands, Gruppe Berlin. Das geschah durch zwei Schreiben, vom 14. September und vom 12. Oktober 1912; in diesen war gebeten worden, die betr. Verbandsgruppe wolle ihren Einfluß aufbieten zur Durchführung ihres eignen Beschlusses vom 13. April 1911, „daß während der Wintermonate eine zehnstündige Arbeitszeit eingehalten werden soll“. Durch Antwortschreiben vom 17. Oktober teilte der Obmann der Gruppe Berlin des V. d. H. D., Herr O. Bernstiel, der Ortsverwaltung Berlin des A. D. G. V. mit, die Gruppe Berlin lehne es in Zukunft — und zwar im Hinweis auf die im Frühjahr 1912 erfolgte Gründung des Arbeitgeberschutzverbandes, der sich mit sämtlichen Fragen betr. Arbeitnehmer beschäftigt — ab, sich mit Fragen der Lohnbewegung oder ähnliche zu befassen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß uns (der Gruppe Berlin des V. d. H. D.) keine Machtmittel zur Seite stehen, die Mitglieder zu zwingen, gefaßte Beschlüsse auch durchzuführen.“

Mit dem Schreiben vom 12. Oktober hatten unsre Berliner Kollegen in einem andern sich zugleich auch an den — oben schon genannten — Arbeitgeberschutzverband gewandt. Dieser letztere erwiderte darauf unter dem 2. November und zwar das folgende:

„In Erledigung Ihrer Schreiben an die Gruppe Berlin des V. d. H. D. sowie an uns, teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß wir es uns leider versagen müssen, auf die Mitglieder unsres Arbeitgeberschutzverbandes irgend welchen Druck bezüglich der Arbeitszeit auszuüben. Jeder Arbeitgeber bestimmt in seinem Betriebe, da eine generelle Festlegung der Arbeitszeit sich der Verschiedenartigkeit der Betriebe halber unmöglich durchführen läßt. Sollten die Arbeitnehmer in ein-

zelnen Betrieben irgend welche Wünsche hegen, so wissen sie ganz genau, daß sie sich ruhig mit diesen an ihre Arbeitgeber wenden können und daß diese nach Abwägung aller Umstände sich keinem berechtigten Wunsche verschließen werden.

Wenn Sie in Ihrem Schreiben an uns auf unsre Satzungen eingehen, so erklären wir, daß Sie dieselben durchaus falsch verstanden haben. Die Punkte, auf die Sie hier eingehen, beziehen sich lediglich auf ausgebrochene Streiks.“

Die Berliner Gruppe des V. d. H. D. also erklärte, sie lehne es auch für die Zukunft ab, sich mit Fragen der Lohnbewegung und ähnliche zu befassen; dafür sei aber der neu gegründete Arbeitgeberschutzverband da. Und der Arbeitgeberschutzverband wiederum wies die Angelegenheit mit dem Hinweis zurück, daß sein Statut sich in jenen Punkten „nur auf ausgebrochene Streiks beziehe“. Die Gruppe Berlin des V. d. H. D. erklärte sich unzuständig wegen ihrer Einflußlosigkeit auf ihre Mitglieder, und der Schutzverband zog sich auf die Ausrede zurück, daß seine Aufgabe sei, erst dann in Tätigkeit zu treten, wenn ein Streik ausgebrochen ist. Damit waren die Mittel einer friedlichen Verständigung erschöpft, und unsre Kollegen wurden zu der Streikbewegung arbeitgeberseits gezwungen.

Es ist nun recht lehrreich, daß man bei dieser Gelegenheit sich den Berliner Arbeitgeberschutzverband einmal etwas näher betrachtete. Seine Gründung wurde schon am 17. November 1911, im Anschluß an eine Monatsversammlung der Gruppe Berlin des V. d. H. D., beschlossen, und durch die Tagespresse wurde dann der Zweck des neuen Verbandes mit folgenden Worten der Öffentlichkeit bekannt gegeben:

„Der neue Schutzverband bezweckt, ein gezieltes Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitern in den Betrieben der Mitglieder zu fördern, entstehende

Streitigkeiten nach Möglichkeit auf friedlichem Wege zu schlichten, aber auch unbedingten Forderungen der Arbeitnehmer, insbesondere unberechtigten Arbeitseinstellungen, wirksam entgegenzutreten . . . Er legt Wert darauf (kundzutun), daß er keine Kampforganisation ist. . ."

Die Betonung der Friedfertigkeit und der Absicht eines gedeihlichen Zusammenwirkens von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist aber nicht bloß in dieser öffentlichen Kundgebung ausgedrückt, sondern selbst das Verbandsstatut enthält dahinzielende Bestimmungen. Die Berliner Kollegen haben in ihrem Schreiben vom 12. Oktober 1912 den Schutzverband auf § 1 und § 21 seines Statutes verwiesen. Der § 1 lautet teils wörtlich und teils dem Sinne nach genau so, wie jene öffentliche Kundgebung. Und im § 21 heißt es:

„Der Verband ordnet entstehende Arbeiterbewegungen selbständig. Hierbei sind folgende allgemeine grundsätzliche Bestimmungen einzuhalten: 1. eingehende und sachgemäße Prüfung der Forderungen der Arbeiter und die Abstellung von etwaigen sich hierbei herausstellenden Mibständen; in solchen Fällen soll in der Regel folgendes Verfahren eingeschlagen werden: a) Anzeige eingetretener oder drohender Arbeiterbewegungen an den Geschäftsführer des Verbandes; b) Untersuchung des Falles durch einen vom Vorstand, unter Berücksichtigung der Wünsche der betreffenden Mitglieder zu ernennenden Unterausschuß, möglichst unter Anhörung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, unter einwandfreier Offenlegung der zur Beurteilung notwendigen Unterlagen; c) Entscheidung des Vorstandes bzw. der Verbandsversammlung, ob die Ansprüche der Arbeiter als berechtigt oder als unberechtigt zu erachten sind.“

Wenn Worte einen Sinn haben, so kann es nach diesen Worten im § 21 nicht anders heißen, als wie es da geschrieben steht: „eingehende sachgemäße Prüfung der Forderungen der Arbeiter“, „Untersuchung des Falles . . .“, „möglichst unter Anhörung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer“.

Oder mit andern Worten: Friedliche Verhandlungen zwischen beiden Parteien zum Zwecke friedlicher Beilegung entstandener oder in Entstehung befindlicher Streitigkeiten. Und noch einmal muß man sich hierzu den § 1 vergegenwärtigen, der als Zweck des Verbandes bezeichnet: „ein gedeihliches Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Betrieben der Mitglieder zu fördern, entstehende Streitigkeiten nach Möglichkeit auf friedlichem Wege zu schlichten“. So vieler und so starker Versicherungen von Friedlichkeit gegenüber paßt die Erklärung vom 2. November 1912: „Die Punkte, auf die Sie eingehen (§§ 1 und 21), beziehen sich lediglich auf Streiks“, wie die Faust aufs Auge.

Entweder legt man jetzt die Statuten absichtlich falsch aus, oder aber man war bei ihrer Abfassung nicht ehrlich, das heißt man hat damals die schönen Worte von dem „gedeihlichen Zusammenwirken“ und von dem „Schlichten auf friedlichem Wege“ nur aufgenommen, weil man sich der Offenbarung seines wirklichen Charakters vor der Öffentlichkeit schämte und sich darum mit einem Mantel der Heuchelei umgab. Durch die Erklärung vom 2. November 1912 steht jetzt jedenfalls fest, daß der „Arbeitgeber-Schutzverband der gärtnerischen Betriebe von Berlin und Umgegend“ alles andre ist, nur nicht das, als was er sich nach außen hin den Anschein gibt. Er ist eine Kampforganisation und ein Scharfmacherverband, der den friedlichen Ausgleich von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern mit aller Kraft zu verhindern sich bemüht; der bestrebt ist, alle Bemühungen der Arbeitnehmer um Verbesserung ihrer Lage zu unterbinden; der im besonderen vor allem die gegenseitige Kraftmessung in Streiks als Bedingung macht, bevor er sich auf Unterhandlungen einlassen will.

Der Berliner Arbeitgeberschutzverband ist also eine Arbeitgeber-Klassenkampforganisation wie sie im Buche steht. Und er wird das auch bleiben, solange wir, die Arbeitnehmer, durch unsre Organisation nicht eine so starke Macht einsetzen können, daß durch diese Macht den Unternehmern der friedliche Ausgleich von Streitigkeiten aufgezwungen wird. Unsre Forderungen mögen noch so mäßig und noch so berechtigt sein:

solange wir sie nicht mit unsrer Macht zur Anerkennung bringen, werden sie auf der Gegenseite stets als unberechtigt bezeichnet und zurückgewiesen.

Die diesjährige Streikbewegung in Groß-Berlin, die um wirklich bescheidener Forderungen willen eingeleitet werden mußte — in der Hauptsache wird um die Anerkennung der 10½ stündigen Arbeitszeit vom 1. April bis 30. September, um die 10 stündige in der andern Zeit des Jahres, sowie um einen Niedrigst-Wochenlohn von 23 Mk. im ersten Gehilfenjahre und um 25 Mk. nach Zurücklegung dieser Berufstätigkeit gekämpft —, wird uns (wie das auch anderswärts der Fall ist) genau das bringen, was unser Machtverhältnissen entspricht. Und die Machtverhältnisse wiederum werden vor allem von dem Willen zur Macht gebildet. Das charaktervolle Einsetzen der ganzen Persönlichkeit jedes einzelnen Kollegen ist notwendig, und dieses wiederum erwirbt man sich im Rahmen der gewerkschaftlichen Organisation, nicht schon durch das bloße Beitragszahlen (das nur die Finanzen stärkt, was allerdings auch unerlässlich), sondern durch die gewerkschaftliche Erziehung, durch die Erfüllung des Gehirns und des Herzens mit den Idealen der Arbeiterbewegung. Wer sich von dieser Erziehung fernhält, der kann ein Jahrzehnt und noch länger gewerkschaftlicher Beitragszahler sein, und er wird doch kein verlässlicher und vollwertiger Kämpfer werden; der bleibt dauernd ein unsicherer Kantonist, der jederzeit ein — Solidaritäts- und Streikbrecher werden kann.

Die diesjährige Streikbewegung in Groß-Berlin soll uns wirtschaftlich ein Stück vorwärts helfen, soll unsre wirtschaftliche Lage ein wenig heben und uns ein wenig mehr Freiheit und Selbstbestimmungsrecht verschaffen. Tut sie das, so wird sie auch ein wirkungsvoller Vorstoß für das körperschaftliche Mitbestimmungsrecht, für die Herbeiführung eines tarifvertraglichen Arbeitsverhältnisses, dessen wir solange entbehren müssen, als unsre Macht nicht zureicht, den Machtmißbrauch des Unternehmertums und seiner sogenannten „Schutzverbände“ (in Wirklichkeit Klassenkampfverbände) zu brechen.

## Feuilleton.

### Den Frauen auch das Wort!

Von der Frau eines Mitgliedes unserer Organisation erhalten wir diese Zuschrift:

Mit großem Interesse habe ich die beiden Artikel im Feuilleton Nr. 8 und 10 über „Wohnungskunst“ gelesen und ebenso mit Befriedigung den Aufruf an alle Gärtnerfrauen, hervorzutreten aus ihrer stillen Häuslichkeit und mitzuwirken an den öffentlichen Lebensfragen.

Mit Recht! Denn schon lange sollten wir Frauen nicht nur im Hause, sondern auch öffentlich eine mehr führende Stellung einnehmen, wo doch die Frau mit dem erworbenen Einkommen des Mannes die Hauswirtschaft und die vielen alltäglichen Ausgaben zu bestreiten hat. Vielleicht läßt sich hier an dieser Stelle so manche soziale Frage erörtern.

Anschließend an den Artikel „Wohnungskunst“ möchte ich darauf hinweisen, daß es mit der Kleidung genau so ist, wie bei der Wohnung. Wie mit der guten Stube, so ist es manchmal ein Kleid, eine Bluse, die man eigentlich nur zum Anschauen hat; wenn man es anzieht, kracht und platzt es an allen Ecken und Enden, oder man bleibt mit den vielen Spitzchen und Bändchen irgendwo hängen. Meist ist es fertig gekauftes Zeug, das man sehr billig und preiswert, vielleicht in einer „95 Pfg.-Woche“ erstanden hat. Ich habe als frühere Schneiderin viele solcher Blusen und dergleichen zum ändern bekommen, denn passen tun ja die Sachen meist nie. Wenn man dann das schlechte Material besieht und die Ausarbeitung dazu, erklärt es sich, daß die Sachen so billig ab-

gesetzt werden können, aber: zwei- oder dreimal getragen, sind sie nicht mehr zum anziehen!

Jeder Mitschwester würde ich raten, beim Einkaufen der Stoffe nur auf gute Qualität zu sehen und auf eine haltbare Farbe, damit sich das Verarbeiten lassen lohnt. Es kommt wohl etwas teurer als fertig gekauftes, doch hält es auch viel länger, und daraus kann man, selbst wenn es ausgewaschen oder aus der Mode gekommen, noch leicht für die Kinder etwas schneiden.

Dann weg auch mit den vielen Einsätzen, Spitzen und Bändchen. Sie kosten nur viel Geld und wirken meist auch ungeschön auf die Kleider. Hier möchte ich auf die immer moderneren Hemdblusen hinweisen, die einfach aber schön sind und die jede Frau gut kleiden. Und wenn eine Frau ein wenig Chic und Fleiß hat, könnte sie sich leicht so eine einfache Bluse, einen glatten Rock selber anfertigen und dabei vieles ersparen. Besonders den Müttern möchte ich ans Herz legen, ihren Töchtern (statt Sticken und Häkeln) das Nähen erlernen zu lassen; später als Hausfrauen werden sie Euch dankbar sein, wenn sie wenigstens die Kindergarderobe selbst verfertigen können!

Es wäre hier noch so manches aufzuführen. Sollte eine oder andre liebe Mitschwester sich weiter interessieren, so bin ich gern bereit, Auskunft zu geben.

Frau Obergärtner Peschel,  
Amerdingen (Schwaben).

### Die Bäume.

In der Allee stehen sich zwei Bäume gegenüber.

Es kommt der Frühling mit Veilchen und Liedern, mit junger Kraft, mit grünem Rauschen . . . Es kommt der Frühling gegangen; da heben die

Bäume das Haupt. Wärmer wird es. Und Winde wehen. Weiche Winde. Lichtbündel flattern daher. Alles treibt Knospen, erwacht: grüner werden die Zweige. Sie recken sich links und rechts, nach allen Seiten, hinauf, höher und höher, der Mutter, der Sonne zu. Das ist Schönheit! Das ist Pracht! . . .

Die Bäume neigen sich zueinander. Die Zweige umfassen, umschlingen sich . . . die Blätter flüstern . . . Aus braunen Stämmen steigen geheime Ströme, quillen, rauschen, winden ein brausendes Band . . .

Das ist Glück! Das ist Liebe!  
Des Himmels Blau — ihr Baldachin, der Vogel Sang — ihr Schlaflied, der Frühlingstag — ihr Traum! Sie vergessen sich miteinander — —

Und es weht ein Wind . . . Nachts sterben die Blumen. Jede Nacht! Die gelben Blätter klammern sich aneinander . . . Die Vögel wandern aus, der Sonne nach. Ohne Sonne kein Lied, kein Leben. Die Kranken nur bleiben zurück. Die — deckt der Schnee zu . . .

Die Blätter fallen. Die Zweige schauern auf — —

Die Bäume stehen weit voneinander. Die Bäume stehen einsam. Vergessen, vergessen! Da ragen sie fremd und frostig — und unten? Unten da tobt der Kampf der Wurzeln um einen Tropfen Naß, einen letzten Hauch Wärme . . .

Kommt denn der Sommer nie mehr?  
„Für mich nicht,“ seufzt die kranke Schwalbe.  
„Karr!“ krächzt der Rabe.  
„Er kommt nie mehr!“  
Er duckt sich, er fliegt auf:  
„Nie — nie mehr — — —“  
Der Tag ist still. Der Tag ist einsam.  
Es weht ein Wind. Werner Peter Larsen.

Werdet Macht, Macht, Macht! Dann fügt sich Euch das Recht. Dann müssen die Unternehmerverbände, wie sie sich auch nennen mögen, dem Recht beugen und der sozialen Aufwärtsentwicklung die Bahn freigeben.  
- o. a. -

## Der Logiszwang in der Gärtnerei Ph. Gumpper, Stuttgart.

In dem Raume, von dem hier zwei photographische Aufnahmen beigefügt sind, wohnen vier Personen. Ein Stuhl, ein Tisch, an dem eine Person Platz hat, bildet (außer drei altersschwachen Schränken) das gesamte Mobiliar. Der Raum ist nicht heizbar. Im Winter bildet der Gewächshaus-Heizraum den eigentlichen Aufenthalt für die Kollegen. Waschschränke werden gestellt, jedoch keine Handtücher. Alles in allem: ein Raum, der für andres nicht zu gebrauchen, aber, nach Ansicht des Herrn Gumpper, als Gehilfenwohnung grade noch gut genug ist.

So oft man auch die Wohnungen der Kollegen, die dem Kost- und Logiszwang unterworfen sind, in Augenschein nimmt, immer das gleiche trostlose Bild. Immer wieder findet man, daß das Bestreben der Unternehmer: raffinierte Ausnutzung menschlicher Arbeitskraft in der Gewährung von Kost und Wohnung seinen Ausdruck findet. Manche alte Bude läßt sich nach Ansicht unsrer Unternehmer noch als Gehilfenwohnung gebrauchen. Und dann kann auch die geregelte Arbeitszeit im Betrieb nicht soviel „Unheil“ anrichten. Um wieviel leichter ist es, die Gehilfen (wie in der Firma Nanz) bis 8 Uhr abends oder (wie in der Firma Gumpper) bis 7½ Uhr abends, arbeiten zu lassen, wenn die Einrichtung des Kost- und Logiszwanges besteht. —

O, wir haben es in unserm Unternehmertum mit einer ganzen Welt sozialer Borniertheit zu tun. Nirgends findet dies besser seinen Ausdruck als an dem Festhalten des Kost- und Logiszwanges.

Trotzdem! Der Kampf um Beseitigung dieses Übels muß andauernd geführt werden. Wir „wünschen“ nicht, daß es besser wird, wir wollen es.  
Aug. Albrecht, Stuttgart.

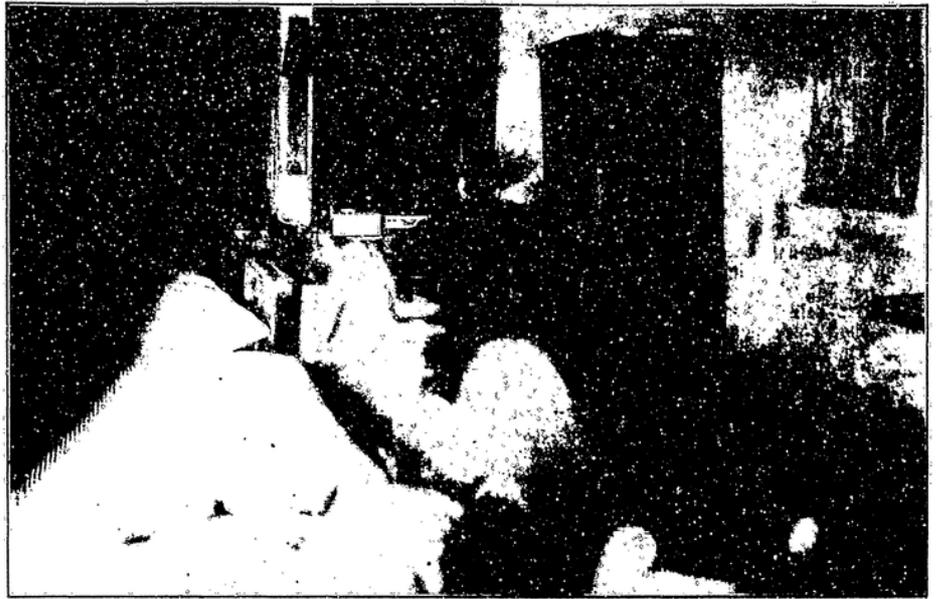


Abb. 1. Gehilfenwohnraum in der Gärtnerei Ph. Gumpper in Stuttgart, Militärstr. 52. (Aufgenommen im Januar 1913.)

derung von Ausnahmegesetzen und für den freien Sonnabend-Nachmittag erlassen wurden. — Der Bericht aus Belgien betont, daß die Tendenz der Gewerkschaften, sich zu zentralen Landes- und Industrieverbänden zusammenzuschließen, immer deutlicher wird und auch schon eine Reihe von Erfolgen aufweisen kann. — Holland hat jetzt glücklich vier verschiedene Gewerkschaftsrichtungen: neben der dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Landeszentrale besteht eine solche der anarchistischen Gewerkschaften, eine solche der christlichen und eine weitere der katholischen Arbeiterorganisationen, doch hat die erstere fast doppelt so viele Mitglieder wie die andern drei Gruppen zusammen, trotzdem Bischöfe und Geistlichkeit fieberhaft für die christlichen und die katholischen Gewerkschaften tätig sind. — In Dänemark, das den größten Prozentsatz der organisierten Arbeiter überhaupt aufweist, brachte das Berichtsjahr eine Reihe von Angriffen auf die Organisationsform der Landeszentrale. Zumteil waren sie der Agitation der „Syndikalisten“ zu verdanken. Es wurde deshalb von einer Gewerkschaftskonferenz ein besonderer Ausschuß eingesetzt, der untersuchen soll, ob an der gegenwärtigen Organisationsform Änderungen vorzunehmen sind oder nicht. — Schweden berichtet über eine Wiederbelebung der Gewerkschaftsbewegung, die nach dem großen Kampfe des Jahres 1909 etwas zurückgegangen war. Leider wird der Aufstieg sehr durch die zerstörende syndikalistische Agitation gehindert, sehr zur Genugtuung des Unternehmertums. Dabei haben die syndikalistischen Gruppen irgendwelche numerische Bedeutung

nicht. Ihre Agitation dient vielmehr vielen Arbeitern nur als Grund, überhaupt keiner Gewerkschaft beizutreten. — Norwegen zeigt eine rasche industrielle Entwicklung. Während seit 1865 die Bevölkerung sich um 40 % vermehrte, stieg die Zahl der Industriearbeiter im Lande um 505 %. Das erklärt zumteil das Anwachsen der Gewerkschaftsbewegung, das auch im letzten Jahre anhielt, trotzdem der größte Teil der Mitglieder in Arbeitskämpfe, meist sogar in Aussperrungen, verwickelt war. — In Finnland, wo die Bewegung unter der russischen Knete zu leiden beginnt, mußten besonders die Buchbinder einen harten Kampf bestehen, der aber dank der Hilfe der ausländischen Gewerkschaften mit einem Siege der Arbeiter endete. — Aus Deutschland kommt wie gewöhnlich der umfassendste Bericht, der auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres eingeht und dann besonders die gegnerischen Gewerkschaften, die Unternehmerverbände usw. behandelt. Die deutschen Gewerkschaften berichten über ein Jahr harter Arbeit und reicher Erfolge auf allen Gebieten. — Auch die Gewerkschaften in Österreich machen bedeutende Fortschritte, sodaß die separatistische Krise, wenigstens außerhalb der separatistischen Kreise selbst, überwunden zu sein scheint. Leider aber besteht wenig Hoffnung, daß der durch die separatistische Agitation heraufbeschworene Bruderkrieg bald enden wird. Er hat sogar schon auf die öffentlichen Wahlen und auf die Lohnbewegungen eingewirkt, da allenthalben die Arbeiter sich nach Nationen scheiden und befehlen, soweit nämlich die separatistische Arbeit Früchte trägt. — Sogar Bosnien-Herzegowina haben eine aufsteigende Arbeiterbewegung, der allerdings von der rückständigen Regierung und vom Unternehmertum ungeheure Schwierigkeiten bereitet werden. Ein wirkliches Koalitionsrecht gibt es in diesen Ländern nicht. — In Ungarn, dem klassischen Lande der Knechtschaft, gelang es den Gewerkschaften, ihren Bestand stark zu erhöhen, doch ist der Prozentsatz der Organisierten in der Provinz immer noch sehr gering. Das liegt zumteil an der wirtschaftlichen Rückständigkeit des ganzen Landes, das nur der Habgier und dem Ehrgeiz einzelner Leute als Spielball dient. — Kroa-tien zeigt aufsteigende Gewerkschaftsbewegung und niedergehende Auswanderungsziffern, wie man das übrigens auch in andern Ländern beobachten kann. Man darf aus diesem Umstande wohl folgern, daß die Gewerkschaften wenigstens einigermaßen die Lage der Arbeiter erträglicher machen und ihnen mehr Selbstvertrauen beibringen konnten. Alle guten Worte und alle Wohltätigkeit von oben haben bisher noch nie ein gleiches Resultat zuwege gebracht. — In Rumänien leben die Gewerkschaften infolge des Krieges im Nachbarlande in einem Ausnahmezustande, der ihre Tätigkeit sehr behindert. Deshalb ist der Bericht dieses Landes nur sehr kurz. Immerhin wird darin festgestellt, daß die Regierung allen Arbeitern staatlicher Betriebe das Koalitionsrecht nehme und ferner die Versuche der Unternehmer, gelbe Gewerkschaften zu gründen, eifrigst unterstützte. Ganz wie anderswo auch. — Auch in Serbien



Abb. 2. Gehilfenwohnraum in der Gärtnerei Ph. Gumpper in Stuttgart, Militärstr. 52. (Aufgenommen im Januar 1913.)

## Die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1911.

(Schluß aus Nr. 9.)

Aus den Berichten der einzelnen Länder, auf die wir noch nach Möglichkeit später zurückkommen, seien hier einige Bemerkungen angeführt:

Bei dem Bericht aus Frankreich interessiert besonders die große Zahl der Gewerkschaftsblätter, die in den letzten Jahren geschaffen wurden und die alle namentlich aufgeführt sind. Meist erscheinen sie monatlich. Interessant sind auch die im Text wiedergegebenen Aufrufe des Gewerkschaftsbundes, die anlässlich der Lebensmittelteuerung, gegen den Krieg, gegen die Anwen-

leidet die Arbeiterschaft unter fast asiatischer Rückständigkeit der regierenden Klassen und des Unternehmertums. Trotzdem haben sich die Gewerkschaften in den letzten Jahren gut entwickelt und auch eine Anzahl eigne Blätter gegründet. Durch den Krieg ist ihre Tätigkeit allerdings ziemlich unterbunden, sodaß erst das Ende des Krieges abgewartet werden muß, um zu sehen, ob und wie die Arbeiterbewegung diese Katastrophe überstanden hat. — Aus der Schweiz liegt ein umfangreicher, reich mit Statistiken versehener Bericht vor, aus dem besonders das Kapitel über die Sozialgesetzgebung interessieren dürfte. — Auch Italien hat mehrere Landeszentralen und zwar neben der dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen eine solche der Syndikalisten und eine andere der katholischen Arbeiter, wodurch natürlich jede einheitliche Aktion der Arbeiterklasse fast unmöglich wird. Trotzdem gelang es, durch einen eindrucksvollen eintägigen Generalstreik gegen das tripolitanische Kriegsabenteuer zu protestieren. Den größten Teil der organisierten Arbeiter stellen in Italien bekanntlich die Landarbeiter. — Von den Gewerkschaften in Spanien ist nur ein kurzer Bericht eingegangen. Danach ist die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder auf rund 100 000 gewachsen; ein Erfolg besonders des brutalen Vorgehens der Regierung und der Habgier einheimischer und ausländischer Kapitalisten, denen die Arbeiterklasse Spaniens schweren Tribut zahlen muß. — Die Vereinigten Staaten sind durch einen besonders ausgedehnten Bericht vertreten, in dem ausführlich der kulturelle Wert und Einfluß der Gewerkschaften nachgewiesen wird. Die im Bericht aufgezählten zahlreichen Errungenschaften auf sozialpolitischem und auf wirtschaftlichem Gebiete lassen erkennen, daß auch in den Vereinigten Staaten der Kampf zwischen Kapital und Arbeit immer ernster wird und daß die Arbeiter es wohl verstehen, sich mittels ihrer Organisationen bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

Der zweite Teil des Internationalen Berichts, der die internationalen Berufssekretariate behandelt, ist völlig neu. Insgesamt gibt es zurzeit in der modernen Arbeiterbewegung 28 solcher internationalen Berufssekretariate, von denen 24 ihren Sitz in Deutschland haben, 2 in England und je eins in Holland und der Schweiz. Davon ist das Sekretariat der Maler erst kürzlich entstanden. Leider haben die Sekretariate außerhalb Deutschlands keinen Bericht gegeben. Die Mitgliederzahl der übrigen betrug im Jahre 1912: Bäcker 63 187 (in 13 verschiedenen Ländern), Bauarbeiter 418 590 (14), Brauereiarbeiter 118 681 (8), Buchbinder 46 588 (12), Buchdrucker 134 700 (14), Fabrikarbeiter 267 052 (7), Friseurgehilfen 4 100 (3), Gemeindefahrer 64 786 (8), Glaserarbeiter 42 450 (17), Holzarbeiter 320 600 (20), Hotel- und Restaurant-Angestellte 28 129 (7), Hutarbeiter 30 200 (13), Kürschner 6 406 (4), Lithographen 34 266 (14), Metallarbeiter 970 420 (18), Porzellanarbeiter 36 050 (7), Sattler 18 567 (5), Schneider 101 500 (15), Schuh- und Lederarbeiter 64 400 (11), Steinarbeiter 45 000 (16), Tabakarbeiter 50 125 (7), Transportarbeiter 821 816 (21), Töpfer 15 978 (6), zusammen 3 703 591 Mitglieder, sodaß einschließlich der nicht genannten Bergarbeiter, Textilarbeiter usw. weit über 5 Millionen Arbeiter den internationalen Berufssekretariaten angeschlossen sind. Immerhin bleibt diese Zahl noch weit zurück hinter der Mitgliederzahl der Landeszentralen. Besonders in England und den Vereinigten Staaten gibt es noch viele Gewerkschaften, die für die internationalen Berufsverbindungen noch gewonnen werden müssen.

Fast alle Sonderberichte der Internationalen Berufssekretariate geben eine knappe Darstellung über die Entstehung und Geschichte des betr. Sekretariats. Diese Schilderungen über die Anfänge der gewerkschaftlichen Internationalen sind besonders interessant. Sie zeigen, wie früh schon die Arbeiter dazu gekommen sind, mit ihren Arbeitsbrüdern jenseits der Landesgrenze nähere Fühlung zu suchen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Auch die internationalen Berufssekretariate haben sehr wichtige Aufgaben in der Gewerkschaftsbewegung zu erfüllen und deshalb wird die alljährliche Veröffentlichung ihrer Berichte im Internationalen Bericht des Internationalen Sekretariats der Landeszentralen nicht nur interessant, sondern auch lehrreich und nützlich sein. Zu wünschen wäre nur, daß diese Berichte wie auch die Berichte der Landeszentralen einheitlicher und vor allen Dingen mehr mit zahlenmäßigen Belegen ausgestattet werden. Gerade bei diesen internationalen Übersichten sind Zahlen sehr nützlich; es ermutigt und flößt dem Arbeiter Selbstvertrauen ein, wenn er beobachten kann, wie die Klassengenossen anderer

Berufe und Länder Fortschritte machen; sie regen auch zu Vergleichen an und wirken dadurch reformatorisch überall dort, wo es etwas zu verbessern gibt. Deshalb auch ist dem Internationalen Bericht, der in deutsch, englisch, französisch und schwedisch erscheint, eine recht große Verbreitung unter allen in der Arbeiterbewegung Tätigen zu wünschen.

## AUS UNSERM BERUFE

Essen a. Ruhr. Kost- und Logiszwang. Mehr denn je muß es unsre Aufgabe sein, die erbärmliche Kost- und Logiszwangsuntüte im Hause der Unternehmer mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen. In der vorletzten Nummer des Allg. Samen- und Pflanzenanzeigers, des „Thiele“, prangte in kräftigen Lettern das Gesuch des Herrn Kunst- und Handelsgärtners C. n. r. Merlau in Stoppenberg b. Essen a. Ruhr. Man sollte es doch kaum für möglich halten, daß es noch heutzutage Unternehmer gibt, die sich nicht scheuen, derartige für unsern Beruf unwürdigen Stellenangebote in Umlauf setzen können. Jeder moralisch denkende Berufskollege wird gewiß höflichst danken für das liebenswürdige Anerbieten des Herrn Merlau, der laut seiner Annonce sagt: „Falls Sie sich bei mir gut betragen, gestatte ich Ihnen Familienanschluß“. Auch der von Herrn Merlau gütigst gewährte Lohn („25 bis 30 Mk. monatlich, je nach Leistung“) kann ganz und gar nicht befriedigen. Recht komisch mutet die Leistungsformel des helfensuchenden Unternehmers an. Wir empfehlen Herrn Merlau ernstlich, den Kost- und Logiszwang ganz abzuschaffen und dafür den ortsüblichen Lohn seiner andern Kollegen in Essen a. Ruhr, den sogenannten Wochenlohn zu zahlen. J. Z.

## Kinderschutzgesetz und Gärtnereibetrieb.

Die Gemeindevorstände von Kötzschenbroda, Niederlöbnitz, Naundorf, Zitzschewig und Lindenau (bei Dresden) erlassen im „General-Anzeiger des Amtsgerichtsbezirks Kötzschenbroda“, Nr. 70 vom 28. März d. J. folgende amtliche Bekanntmachung:

### „Die Unterstellung der Gärtnereien unter die Reichsgewerbeordnung und das Kinderschutzgesetz.“

Das Oberlandesgericht Dresden hat im März 1912 erneut in einem Urteil zu der Frage Stellung genommen, inwieweit Gärtnereien unter die Reichsgewerbeordnung und das Kinderschutzgesetz vom 30. März 1903 fallen. Es führt darin aus, daß mit dem Inkrafttreten der Novelle zur Gewerbeordnung vom 28. Dezember 1908 am 1. Januar 1910 alle gewerblichen — sowohl die handels- als auch die produktionsgewerblichen — Gärtnereien den Vorschriften der Gewerbeordnung unterstehen, soweit nicht im § 154 Ziffer 4 der Reichsgewerbeordnung ausdrücklich eine Ausnahme davon gemacht sei. Als Gewerbetreibende haben diejenigen Gärtner zu gelten, welche die Gärtnerei als Hauptberuf zur Erzielung von Gewinn betreiben, sich selbst als Kunst- und Handelsgärtner bezeichnen und technisch geschultes Personal (Gärtnergehilfen) verwenden.

Kötzschenbroda, Niederlöbnitz, Naundorf, Zitzschewig und Lindenau, am 25. März 1913. Die Gemeindevorstände.“

Es ist von den bezeichneten Gemeindevorständen recht löblich, daß sie solche Bekanntmachung erlassen. Indessen hätten sie aber gut getan, das angezogene Urteil etwas genauer zu lesen. Von der Voraussetzung, die Gewerbetreibenden müßten sich auch selbst als „Kunst- und Handelsgärtner“ bezeichnen, ist in dem betr. Urteil nämlich nichts zu lesen. Sie wäre auch Unsinn, denn dann hätte es jeder ja in der Hand, z. B. durch die Bezeichnung „Gartenbaubetrieb“ sich von den Gesetzesvorschriften zu befreien. Auch „technisches geschultes Personal (Gärtnergehilfen)“ ist keine Bedingung, obschon dieses Merkmal zumeist vorhanden sein wird. —

Die vom Oberlandesgericht Dresden gegebene Auslegung hat zunächst für das ganze Königreich Sachsen Geltung. Sie wird jedoch auch im übrigen Deutschen Reiche zu beachten sein!

## Blumengeschäfte.

Ein „neutraler“ Verband Deutscher Binder und Binderinnen. Der Obertzschchen „Bindekunst“ entnehmen wir folgenden Bericht:

„Auf Einladung des Vereins Kölner Binder und Binderinnen hatten sich am 2. März im Restaurant „Tannhäuser“, Köln, zwecks Gründung eines unabhängigen Verbandes, Binder und Binderinnen und sonstige Interessenten eingefunden.

Im Auftrage des Arbeitsausschusses begrüßte A. Meyer unter allen Erschienenen den Vertreter des V. D. B., Herrn A. W. Riemer und für die Rheinische Gärtnerbörse Herrn J. Beltz, beide in Köln, besonders.

Zur Tagesordnung erhielt der Referent des Tages zu seinem Referat „Was wir wollen“ das Wort.

H. Graumann, Hagen, legte in großen Zügen die Ziele und Aufgaben des zu gründenden Verbandes dar, die im wesentlichen in einem engeren Zusammenschluß der Binder und Binderinnen Deutschlands auf politisch vollständig unabhängiger Grundlage, Bildung von Berufsvereinen in größeren Städten, in gegenseitiger Belehrung und Anregung, weiterer Ausbildung seiner Mitglieder durch Vorträge, Unterrichtskurse usw., ein gutes Verhältnis zwischen Chef und Personal zu schaffen, Rechtsschutz und Interessenvertretung seiner Mitglieder, Stellennachweis, verbilligtem Bezug der „Bindekunst“ bestehen sollen. Graumanns sachliche Ausführungen, aufrecht und grade, nicht kriechend, aus eigener Kraft wollen wir dem Ziele entgegengehen, Einigkeit macht stark und Stärke kann nicht schaden, sind entschieden anzuerkennen, und zeigen die geistige Reife des Redners. Ebenso ist seine ernste Mahnung, nicht gleich zu viel Ansprüche an den jungen Verband zu stellen und vorerst tüchtig den Zusammenschluß zu fördern, nur zu loben. Redner betonte besonders lebhaft, sich nicht vom Allgemeinen Gärtner-Verein oder dem Deutsch-nationalen Gärtnerverband ins Schlepptau nehmen zu lassen und schloß sein Referat mit den Worten „Einer für alle und alle für einen“. Nachdem die Statuten zur Kenntnis gegeben waren und besondere Einwendungen nicht erhoben wurden, erteilte der Vorsitzende dem Altmeister unsres deutschen Bindereiberufes, Herrn A. W. Riemer, das Wort. Seine Glückwünsche, welche er im Namen des V. D. B. und persönlich dem jungen Verbands entgegenbringt, lösen bei den Anwesenden ein freudiges „Bravo“ aus. Seine nunmehr folgenden Abhandlungen über die Gründung des jungen Verbandes, über den Fortschritt im wirtschaftlichen Leben, gaben manchen der Anwesenden, namentlich jüngerer Kollegen und Kolleginnen zu denken und werden die Worte Riemers: „Wer es nicht lernt, hart gegen sich selbst zu werden, muß sich gefallen lassen, daß man hart gegen ihn werde“, zur weiteren Richtschnur dienen.

Daß Einigkeit besonders einer Organisation nottut und nur der Friede ernährt, weiter nur die unentwegte Härte gegen sich selbst aufs Panier zu setzen ist und nur mit enormer Kraft ein Kampf zum Siege führen kann, mit Worten nichts getan sei, entnehmen wir der Rede besonders; seine Ausführungen schließt er mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen zum Wohle des Binderstandes dienen; Heil und Segen ihrer Sache!

Hierauf findet noch eine sachliche Aussprache zwischen den Anhängern und Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein und des Deutsch-nationalen Gärtnerverbandes und Mitgliedern des Arbeitsausschusses statt, an der sich besonders seitens des Ausschusses die Herren Hansen und Meyer beteiligten. Nach Zeichnung vieler Beitrittsklärungen wurde die Gründung einstimmig beschlossen und der Entwurf der Satzungen genehmigt.

Die nun folgende Wahl ergab durch Stimmzettel: zum 1. Vorsitzenden: G. E. Schroen, Köln; zum 2. Vorsitzenden: H. Graumann, Hagen; zum Schriftführer: A. Meyer, Köln; zum Kassierer: J. Hansen, Köln, mit großer Stimmenmehrheit: als Beisitzer wurden gewählt: die Herren Robert Heimberg, Kassel, Hans Müller, Köln, E. Fischer, Essen-Ruhr, Fr. Maurer, Kreuznach und Fräulein F. Nattermann, Köln.

Nachdem die Vorstehenden die Wahl annahmen, verlas der 1. Vorsitzende Schroen die eingegangenen telegraphischen Glückwünsche und Briefe und schloß, unter nochmaliger Bitte um regere Werbearbeit, die Gründungsversammlung.

Der Verband beginnt seine Arbeiten am 8. März. G. E. Schroen, Köln.“

Uns liegt über diese Tagung auch ein Originalbericht vor. Indessen hielten wir es für räthlicher.

hier den Bericht der Veranstalter selbst wiederzugeben; man kann aus diesem am besten sehen, wie eben die Veranstalter den Charakter und den Verlauf ihrer Gründungsversammlung betrachten. Und das zu wissen ist für unsre Leser nicht unwichtig.

Unser Berichterstatter, der den Verhandlungen beiwohnte, beurteilt die Angelegenheit allerdings etwas anders. Diesem ist vor allem die sehr geringe Beteiligung an der Versammlung aufgefallen; es waren im ganzen nur 30 Personen, die meisten aus Köln a. Rh., anwesend. Vertretungen von außerhalb schienen ganz zu fehlen, trotzdem, mit Hilfe des Verbandes der Blumengeschäftsinhaber und durch einen Aufruf in der „Bindekunst“, eine große Reklame entfaltet worden war. Als zweites Merkmal wäre zu nennen: Das Abhandensein alles wirtschaftlichen und sozialen Interesses; denn über Mißstände im Arbeitsverhältnis, die doch wahrlich genugsam vorhanden, wurde kein Wort verloren, nicht einmal etwas angedeutet. — Der Verband, der vom Verbande der Blumengeschäftsinhaber aus der Taufe gehoben wurde, soll sich zusammensetzen aus A-Mitgliedern, die als aktive einen Jahresbeitrag von 8 Mark leisten, dazu noch 6 Mark für die „Bindekunst“; aus B-Mitgliedern, die sich um die Bindei und den Verband verdient gemacht haben; und aus C-Mitgliedern, Ehrenmitgliedern. Angemeldet haben sich 23, anscheinend die Mitglieder des Kölner Vereins der Binder und Bänderinnen. Der Vorsitzende Schroen ist Mitglied des Verbandes der Blumengeschäftsinhaber. Die Signatur der Tagung und ihrer Veranstalter war große Unbeholfenheit, gehüllt in schön klingende Phrasen.

Wie wir uns dem neuen „Verbande“ gegenüber stellen? Wir wissen, denn wir haben es schon genugsam erfahren, daß die große Masse der Binder und Bänderinnen für gewerkschaftliche Bestrebungen heute noch keinen Sinn und kein Verständnis hat. Mögen nur alle, die zu dieser großen Masse rechnen, sich in dem vom Verbande der Unternehmer gegängelten neuen Verbandszusammenscharen, und dort erst einmal gemeinsam denken lernen. Die andern bleiben bei und kommen zu uns, in unsre Sektion der Blumengeschäftsinhaber, die zunächst des neuen Verbandes Erzieherin und die später auch allen denen der Sammelpunkt werden wird, die sich an modern soziales Denken gewöhnt haben werden und sich innerlich selbstständig, frei und stark genug fühlen, der Zeit den schuldigen Tribut zu zollen.

## Unternehmerverbände.

Der Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands veröffentlicht am Kopfe seiner Verbandszeitung, in der Ausgabe vom 29. März, folgende „Bekanntmachung, betr. die Beschäftigung von Arbeitnehmern aus Streikgebieten“:

„Dem Ausschuß lag in seiner letzten Sitzung ein Antrag des Landesverbandes Nordwest zur Beschlußfassung vor mit dem Zwecke, daß Arbeitnehmer, die aus einem Streikgebiet kommen, während des Streiks von Verbandsmitgliedern in andern Gegenden nicht beschäftigt werden dürfen. Eine bindende Beschlußfassung über diesen Antrag war nach Lage der Sache nicht möglich, wohl aber war der Ausschuß einstimmig der Ansicht, daß dem Antrage unbedingt seitens der Verbandsmitglieder Folge gegeben werden müsse. Der Vorstand empfiehlt also unter der Bekanntgabe, daß, wie auch aus der letzten Nummer des Handelsblattes ersichtlich, in Bremen ein Streik ausgebrochen ist, wobei nach einer Veröffentlichung in der heutigen Nummer eine Anzahl von Arbeitnehmern kontraktbrüchig geworden ist, Arbeitnehmer aus Bremen und Umgegend während der Dauer des Streiks nicht zu beschäftigen, und hofft, daß die Mitglieder sich durch das unbedingt erforderliche Solidaritätsgefühl mit diesem Beschlusse einverstanden erklären und sich nach demselben richten werden.“

## PRIVATGÄRTNEREI

### Schleuder-Anzeigen.

Zu dem Artikel „Die witzig-schamige Mollerin“, vom 15. März, möchte ich hiermit auch noch ein kleines Scherflein beitragen. Es klingt ganz gut, wenn Möllers Deutsche Gärtnerzeitung

keine Geheimmittel und Schleuder-Anzeigen und solche Gesuche und Angebote, die gegen das Interesse des Gärtners verstoßen oder das Ansehen des Berufes herabsetzen, veröffentlichten will. Und ein Jeder, der diese Zeilen liest, wird sagen, das sei ganz vernünftig. Aber leider leistet die Zeitung diesem guten Versprechen nicht Folge. Der Beispiele hiervon gibt es gar viele. Lesen wir uns einmal das großartige Gesuch einer Frau Klein, es lautet:

„Hausmeister, tüchtiger, erf., sol. Gärtner, alleinstehend. Ehepaar gesucht für herrschaftl. Landhaus in Starnberger See. Neuanlage, Busch- u. Spalierobst, gem. Blumen, Frühbl., Champign., projektiert ist Gewächshaus mit Weintreiberei. 2 Ziegen und Hühner sind zu versorgen. Es wird großer Wert auf den Garten gelegt. Nebenarb. im Hause sind zu leisten. Parkettböden. Antritt 1. April od. sp. Dauernde Stelle. Vertrauensposten. Frau hat die Hausarb. zu verrichten, muß in herrschaftl. Häusern gedient haben und braucht nicht zu kochen. Angeb. mit Photographie, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen bei vollständig freier Station an Frau Klein in München, Mauerkircherstr. 12.“

Was können wir nun aus diesem Angebot entnehmen? Setzt dieses das Ansehen des Gärtnerberufes noch nicht genügend herab? Nicht nur in diesem, auch in andern Inseraten, haben wir schon gelesen, daß der Gärtner ein Mann sein muß, der, mit einem Wort gesagt, alles versteht. Er muß Gärtner, Diener, Hausverwalter, Kutscher, Chauffeur, Klavierspieler, nächsten vielleicht auch noch Aviatiker sein. Und nicht genug damit, daß der Mann Hans in allen Gassen sein soll; auch die Frau muß der Herrschaft das Dienstmädchen ersetzen. Darum wird auch stets ein kinderloses Ehepaar verlangt; denn wenn der Gärtner Kinder hätte, dann könnte ja die Arbeitskraft der Frau nicht so in Anspruch genommen werden. Die Frau müßte sich ja um ihre Kinder kümmern und könnte nicht immer tanzen, wenn die Herrschaft pfeift. Das geht doch nicht bei den teuren Zeiten. Man muß sparen an allen Ecken und Enden. Wozu den hohen Lohn für ein Dienstmädchen ausgeben? Alle diese Dinge kann ja der Gärtner mit seiner Frau verrichten. Dafür erhalten beide „vollständig freie Station“, sie brauchen also „für nichts zu sorgen“.

Gärtnerfrauen! An dieser Stelle möchte ich Euch alle einmal fragen: Verheiratet wir Frauen uns denn dazu, um nachher uns wie Leibeigene schikanieren zu lassen und gänzlich von der Gnade und Ungnade der Herrschaft abhängig zu sein? Gewiß nicht! Ich will hiermit nicht sagen, daß wir, wenn wir verheiratet sind, uns auf die Bärenhaut legen und den Mann allein für alles sorgen lassen. Im Gegenteil; wir sind alle gern bereit, dem Manne den Kampf ums Dasein zu erleichtern, soviel es in unsern Kräften steht. Aber, wenn wir uns nur verheiratet sollen, um eben verheiratet zu sein und das Prädikat „Frau“ zu erlangen, trotzdem aber doch kein eigenes Heim zu haben, wo wir ein glückliches Familienleben führen können, sondern im Sklavendienst der Herrschaft zu stehen, dann ist es besser, wir lassen das Heiraten bleiben. Jede von meinen Mitschwestern wird mir wohl hierin vollkommen Recht geben.

Darum, Gärtnerfrauen, möchte ich Euch heute allen zurufen: **Haltet Eure Männer nicht fern von der Organisation, laßt sie alle eintreten in den Allgem. Deutschen Gärtner-Verein und regelmäßig die Versammlungen besuchen.** Denn der Verband ist bestrebt, alle diese Mißstände im Gärtnerberufe zu beseitigen, und es wird ihm früher möglich sein, je mehr Mitglieder ihm zugeführt werden; denn Einigkeit macht stark!

Frau Thönke, Wandsbek b. Hamb.

## STADTGÄRTNEREI

### Berliner Tiergartenverwaltung.

Anstelle des vor Jahresfrist verstorbenen Gartendirektors Freundemann ist jetzt der Garteninspektor Dittmer in die Direktorstelle des Berliner Tiergartens berufen worden. Herr Dittmer ist in diesem Betriebe bereits seit 30 Jahren tätig, früher als Gartentechniker, dann als Obergärtner und zuletzt als Garteninspektor; er ist also mit den Verhältnissen aufs engste verwachsen und vertraut. Wie mit andern, so auch mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen des in diesem Betriebe beschäftigten Personals. Unter Dittmers Leitung waren letzbezeichnete Verhält-

nisse äußerst traurig (vergleiche z. B. Jahrg. 1903, S. 169 d. A. D. G. Z.), und unter Freundemann haben sie sich nicht wesentlich gebessert. Eine voriges Jahr von uns geübte Kritik (A. D. G. Z. 1912, Nr. 14), die sich u. a. auch gegen das Verhalten des Gartendirektors Freundemann selbst richtete, ließ letzterer stillschweigend und ohne Wirkung über sich ergehen, während Garteninspektor Dittmer, dessen Name in dem Artikel ebenfalls genannt war, in einer Zuschrift an uns (abgedruckt: A. D. G. Z. 1912, Nr. 23) erklärte, er sei unschuldig an den gerügten Verhältnissen; „für die Festsetzung der Lohnstufen und andern Bestimmungen sei, im Benehmen mit der Königl. Tiergartenverwaltung bezw. dem Finanzministerium, der Gartendirektor Freundemann maßgebend“. Nachdem Herr Dittmer jetzt in die Direktorstelle eingerückt ist, ist also er in diesen Fragen maßgebend geworden. Darf man die Hoffnung und Erwartung aussprechen, daß nun der Herr Tiergarteninspektor Dittmer seinen Einfluß zu Gunsten des Personals aufbieten wird? Der Lebensunterhalt ist während des letzten Jahres bekanntlich noch teurer geworden.

## ARBEITSKÄMPFE

**Berlin.** Handelsgärtnerei. Eine große Versammlung der Kollegen am 27. März beschloß die allgemeine Streikbewegung. Gekündigt wird so, daß am 13. April in den Firmen, die sich mit uns auf die erhobenen Forderungen nicht geeinigt haben, der Ausstand erfolgen soll. Die Hauptforderungen lauten: Arbeitszeit in den Sommermonaten 10½, in den Wintermonaten 10 Stunden. Mindestwochenlohn 25 Mk., im ersten Gehilfenjahre 23 Mk.

**Bremen.** Der Streik ist noch unverändert. Weitere Verhandlungen sind bis jetzt von den Unternehmern abgelehnt. Einen wertvollen Beitrag für den Unternehmerterrorismus hat dieser Kampf geliefert. Herr Schwenker hatte seine Leute, die in der ersten Streikwoche noch bei ihm beschäftigt waren, mit Gummiknüppeln ausgerüstet „zum Schutz gegen die Streikposten“. Mit der zweiten Streikwoche schlossen sich diese Kollegen aber den Streikenden an. Hatte die Streikleitung bislang noch an diese Gummiknüppel gezweifelt, dann wurde dieser Zweifel durch folgenden Brief beseitigt:

„Christian Schwenker, Gartenbaubetrieb.  
Bremen, 25. März 1913.

Herrn . . . . Hier.

Möchte Sie ersuchen, den Ihnen zum Schutze gegen die Streikenden geliehenen Gummiknüppel unverzüglich zurückzuliefern, andernfalls ich genötigt wäre, gegen Sie Anzeige wegen Unterschlagung zu erstatten.

Chr. Schwenker,  
gez.: p. M. Kassen.“

Als die betreffenden Kollegen am Sonnabend die Arbeit verließen, hat Herr Schwenker ihnen sogar Revolver angeboten, „wenn die Gummiknüppel nicht genügt“.

Was wäre wohl passiert, wenn wir unsre Streikposten auch so ausrüsten würden? —

In **Lesum, Vegesack, Burgdam und Umgegend** sind die Kollegen am 24. März in den Streik getreten, nachdem ihre Forderungen abgelehnt waren. In Handelsgärtnerei wird für Vollarbeitskräfte 25 Mk. pro Woche, für Gehilfen und Arbeiter im ersten Jahre 23 Mk. gefordert, bei freier Station 40 resp. 50 Mk. pro Monat. Für Neuanlagen wird der für Bremen geltende Stundenlohn gefordert. Die Kollegen haben bis auf einen die Arbeit eingestellt. — Diese Zahlstelle gehört der Bremer Verwaltung an. Der Zuzug nach Bremen, Lesum, Vegesack, Burgdam und Umgegend ist zu meiden. Die Unternehmer versuchen, mit allen Mitteln Arbeitskräfte herbeizuziehen. Im „Leipziger Samen- und Pflanzen-Anzeiger“, im „Thalaker“ und der „Hannoverschen Gärtnerbörse“ suchen Heineke, Bremen, Fehfeld Gehilfen, „denen an dauernde Stellung gelegen ist“. Diese sollen als Arbeitswillige gebraucht werden. Was an Lohn bezahlt werden soll, zeigt eine Offerte des Handelsgärtners Bolte, dieser schreibt: „Für Gehilfen in den ersten beiden Gehilfenjahren beträgt der Lohn auf Landschaft 46 Pfenig pro Stunde, für Topfpflanzen 22 Mk.“ Man sieht also, daß hier Löhne gezahlt werden, die um nichts höher sind, wie in jeder andern Großstadt.

**Breslau.** Hier sind am 27. März den Unternehmern der Landschaftsbranche unsre

Forderungen zugestellt worden. Einige Firmen haben bereits bewilligt.

**Dresden. Landschaft.** Die anfangs so aussichtsvollen Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert. Die Vertreter der Arbeitgeber anerkannten zwar, daß bei den verteuerten Lebensmittel- und Mietpreisen eine Lohnaufbesserung wünschenswert und berechtigt sei, daß aber der Konkurrenzkampf mit den außerhalb des Arbeitgebervereins stehenden Firmen es ihnen unmöglich mache, einen Tarifvertrag abzuschließen. Unsre Dresdener Ortsverwaltung hat darum ihre Forderungen den Firmen einzeln unterbreitet, und mit Montag, den 31. März begann nun der Streik. Als Hauptforderungen sind aufgestellt: Für Gehilfen und ständige Arbeiter 55 Pfg. Stundenlohn, für Aushilfsarbeiter 50 Pfg. Überstunden und Sonntagsarbeit 10 Pfg. Aufschlag. Höchstarbeitszeit 10 Stunden, im Winter Niedrigstarbeitszeit 8 Stunden. Sonnabends 5 Uhr Arbeitsschluß. Lohnzahlung am Freitag.

Der erste Streiktag brachte die Bewilligung durch 17 Firmen, darunter drei Großbetriebe. In diesen arbeiten jetzt 126 Mann zu den neuen Bedingungen. Streikende am Dienstag noch 40 Mann vorhanden.

**Handelsgärtnerei.** Auch den Handelsgärtnereibetrieben werden dieser Tage Forderungen unterbreitet werden.

**Hamburg.** Über die Handelsgärtnerei von Eckmann in Wandsbek, Hammstr. 108, ist die Sperre verhängt. Herr Eckmann, der Mitglied des V. d. H. D. ist, maßregelte im Februar einen Gehilfen wegen seiner Zugehörigkeit zu unsrer Organisation. Die übrigen Kollegen erklärten sich damals mit dem Gemaßregelten solidarisch. Trotzdem Eckmann keine Organisierten haben wollte, gehörten sämtliche Neueingestellte der Organisation an. Diese haben nun freiwillig die Arbeit niedergelegt, damit Eckmann den Anblick der verhafteten Organisierten los wird. Wir glauben, daß Herrn Eckmann dies im Laufe des Frühjahrs noch öfter passieren wird, — solange, bis er seinen Gehilfen dasselbe Recht zugesteht, was er für sich in Anspruch nimmt — sich zu organisieren.

Eckmann ist dieselbe Gärtnererei, in der den Kollegen schon zweimal sämtliche Garderobe gestohlen wurde.

Wir warnen also dringend davor, dort in Arbeit zu treten. C. Klus.

### Ein Lohnarif in Köln a. Rh. perfekt!

Woran vor drei Wochen noch kein Mensch glaubt hätte: heute ist es Tatsache, daß im Kölner Gärtnergewerbe für die nächsten drei Jahre geordnete Lohn- und Arbeitsverhältnisse herrschen werden. Zu danken ist das sowohl unsrer guten Organisation als auch dem selten anzutreffenden Verständnis für einen Tarifvertrag von seiten der Arbeitgeber.

Die in den letzten Wochen neugegründete „Gruppe Köln des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands“, die sich überraschend schnell auf über 100 Mitglieder entwickelt hatte, meinte erst, gleich am Anfang ihres Bestehens eine Belastung durch einen körperschaftlichen Arbeitsvertrag nicht aushalten zu können. Sie hatte den Antrag, mit uns zu verhandeln, aus diesen Gründen abgelehnt. Unsre Forderungen gingen darum an die einzelnen Firmen. Eine Anzahl nichtorganisierten Unternehmer bewilligte; bei den andern schien der Streik unvermeidlich. Da kam nun in letzter Stunde vom Vorstand der Gruppe Köln des V. d. H. D. eine Einladung zu einer Verhandlung. Der Streik wurde deshalb um drei Tage vertagt, und er war nachher überflüssig geworden.

Der für die nächsten drei Jahre abgeschlossene Tarifvertrag ist das Ergebnis langstündiger Verhandlungen. Und wir können es offen aussprechen: Wir verhandelten mit Arbeitgebern, die sich ihrer Pflichten und Verantwortung voll bewußt waren, um Köln einen andern, einen bessern Ruf zu verschaffen, als es leider bisher bei den Berufskollegen genöß. Wenn für das gegenwärtige Jahr auch nicht die Hoffnungen z. B. unsrer Landschaft erfüllt werden konnten, so trugen wir den Schwierigkeiten, die unsre Arbeitgeber zu überwinden haben (weil die Mehrforderungen ziemlich schnell kamen) Rechnung. Aber es wurde auch ein Ausgleich geschaffen, indem die Steigerung der nächsten zwei Jahre um je einen Pfennig höher sind, wie vorgesehen war und welche Sätze bereits am 1. Januar 1914 resp. 1915 in Kraft treten sollen. Der Verlust oder vielmehr

Nichtgewinn in den neun Monaten dieses Jahres ist dadurch wieder voll ausgeglichen, und kein Kollege hat Ursache, sich darüber zu entrüsten.

Der neue Tarif sieht in der Hauptsache folgendes vor: Auf Landschaft für Kollegen nach einjähriger Branchetätigkeit oder zwei Jahren nicht einseitiger Gehilfentätigkeit ab 1. April 1913 46 Pfg., ab 1. Januar 1914 49 Pfg., ab 1. Januar 1915 52 Pfg. Alle andern Gehilfen 44, 47 und 49 Pfg. Eingerichtete Gartenarbeiter sollen den Lohn der letzteren erhalten. Andre Gartenarbeiter 42, 44 und 46 Pfg. — Überstunden 10 Pfg. Aufschlag. Auswärtige Arbeiten 1 Mk. resp. 50 Pfg. Aufschlag den Tag. Stellung einer Baubude bei mehr als acht Beschäftigten auf Neuanlagen. — Arbeitszeit ab 15. Februar bis 31. Oktober 10 Stunden, in der andern Zeit nicht unter 8½ Stunde. Kündigung findet nicht statt.

In der Topfpflanzen- und Schnittblumengärtnerei bleibt der Lohn im ersten Jahre nach der Lehre der freien Vereinbarung überlassen. Dann steigert er pro Jahr 22, 23 und 24 Mk. die Woche. Überstunden werden mit 45 Pfg. bezahlt. Arbeitszeit ab 1. März bis 31. Oktober 10½ Stunden sonst 10 Stunden.

Der Geltungsbereich des Tarifs ist die Ausdehnung der Gruppe, das ist Stadt Köln und die weitere Umgebung mit Mühlheim a. Rh.

Volles Koalitionsrecht wird gewährt. Eine Tarifkommission entscheidet sämtliche Streitigkeiten, und der Tarifvertrag wird am Kölner Gewerbegericht hinterlegt.

So weit in Kürze die Bestimmungen. Wer die Verhältnisse in Köln von vor drei Jahren oder auch nur vor zwei Jahren kennt, weiß die zu würdigen, die jetzt geschaffen sind, weiß, daß wohl selten oder gar noch nie im Deutschen Reiche ein solcher Aufschwung in so kurzer Zeit in unsern Arbeitsverhältnissen erreicht wurde. Das war aber auch nur möglich mit Unternehmern, die modernen Anschauungen huldigen und mit Eifer und Ernst bestrebt waren, die alten verrotteten Zustände mit uns zu beseitigen, die sogar einer Kommission unsererseits den Zutritt zur entscheidenden Arbeitgeberversammlung mit voller Redefreiheit gestatteten. Und jeder Teilnehmer wird gestehen, daß grade diese Versammlung recht viel zum Gelingen des ganzen beigetragen hat. Das wollen sich besonders jene Herren im Unternehmerlager zur Notiz nehmen, die es ängstlich vermeiden, mit uns zu verhandeln, die uns sogar oft noch nicht einmal einer Antwort würdigen. In einigen Jahren werden ihre Kölner Kollegen ihnen sagen können, daß es auf andern Wege besser geht, für beide Teile.

Unsre Kollegen aber wollen sich des Erfolges freuen, die alle ihren Anteil daran haben, und am Ende — sogar den größten! Sie wollen aber auch unsre eingegangene Verpflichtung einlösen, das heißt nur dort zu arbeiten, wo Tariflöhne gezahlt werden. Wo diese Löhne usw. verweigert werden, da ist die Arbeit niederzulegen. **Wer dem nicht nachkommt, hat das Recht verwirkt, Mitglied zu sein und wird wegen Solidaritätsbruch ausgeschlossen.**

Fast alle Kölner Firmen kommen bei dem Tarifabschluß in Frage, in einigen außenstehenden, nichtorganisierten (in der Gruppe des V. d. H. D.) kam es am 31. März zur Arbeitsniederlegung.

Zahlenmäßige Feststellungen über die Gesamterfolge werden wir später bringen. Jetzt heißt es, den weiteren Ausbau unsrer Organisation pflegen; es harren noch eine Reihe weiterer Aufgaben unsrer. Köln ist der erste Ort im Rheinland, der tariflich den Lohn über 50 Pfg. bringt. Andern Orten rufen wir zu: Machts nach!

Link.

In der Firma J. P. Käufer, Eintrachtstraße 159, sind am Montagmorgen alle dort beschäftigten Kollegen, weil die Firma sich weigerte, den Tarif anzuerkennen, in den Streik getreten. Herr Käufer konnte es wirklich nicht übers Herz bringen, die Organisation anzuerkennen, und er meinte, den starken Mann markieren zu sollen, indem er äußerte, er werde „Schleinitz nächstens mit seinem Kettenhund vom Grundstück jagen“. Infolge des recht günstigen Wetters ist die Firma nun gewaltig im Druck, und sie versuchte, sich mit Gartenarbeitern zu behelfen, welche letztere aber, nachdem sie erfahren, daß sie nur als Rausreißer verwendet werden sollten, der Firma sofort den Rücken kehrten. 50 Pfg. Stundenlohn versprach Herr Käufer den Gartenarbeitern; ein Zeichen also, daß die von uns geforderten Löhne das Geschäft wirklich tragen kann.

Nun, auch diesen „starken Mann“ gedenken wir zu kurieren.

## AUSLAND

Österreich.

### Wer untersteht in Österreich als Gärtner dem Gesetz, die Pensionsversicherung der Privatbeamten betreffend?

Diese Frage wird zuweilen aufgeworfen, trotzdem das Gesetz sich darüber ziemlich klar ausspricht. Der Österreichische Privatgärtnerverband hat dieselbe Frage noch einmal der in Wien bestehenden allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte vorgelegt und von dieser, unter dem 8. März 1913, folgende Antwort erhalten:

„1. Gärtner, die in leitender Stellung sind, unterliegen dann der Versicherungspflicht im Sinne des § 1 P. V. G., wenn sie nur ausschließlich oder vorwiegend geistige Dienstleistungen zu verrichten haben, d. h. Aufsichts- und selbständige Leitungsbefugnis besitzen und bei den Ausführungen der zur Produktion der landwirtschaftlichen Produkte erforderlichen Arbeiten nicht unmittelbar tätig sind; Baumgärtner und Schloßgärtner, denen die unmittelbare Obsorge für Obstbau und Gartenanlage unter teilweiser manueller (handgeschicklicher) Betätigung obliegt, sind nicht versicherungspflichtig.“

2. Die Versicherungspflicht besteht auch für jene Gärtner in leitenden Stellungen, die von ihren Dienstgebern nach Ablauf einer gewissen Dienstzeit eine Pension erhalten, wenn nicht ein vom k. k. Ministerium des Innern genehmigter Ersatzvertrag abgeschlossen wurde.“

## SOZIALES

### Handelskammer und Arbeitszeitverkürzungen.

Die städtischen Arbeiter in Köln hatten an die Stadtverwaltung die Bitte um Verkürzung der Arbeitszeit gerichtet, und zwar für die Nachtarbeiter auf acht und für die Tagarbeiter auf neun Stunden pro Schicht. Der Oberbürgermeister ersuchte daraufhin die Handelskammer um gutachtliche Äußerung hierzu. Diese gab ihrer Auffassung dahin Ausdruck, daß die Bewilligung der von den städtischen Arbeitern gestellten Forderungen den Industriearbeitern Veranlassung geben würde, auch ihrerseits Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit bei ihren Arbeitgebern zu stellen. Dies könne aber im Interesse der Konkurrenzfähigkeit der Kölner Industrie nicht befürwortet werden, so daß die Handelskammer sich für die Ablehnung der Anträge aussprach. Dieser eigentümliche Standpunkt der Handelskammer bewertet also nur die etwaigen Schädigungen, die den Unternehmern durch eine Verkürzung der Arbeitszeit etwa entstehen könnten. Ob die Mitglieder der Kammer noch niemals etwas von den günstigen Wirkungen der Arbeitszeitverkürzung gehört haben?

### Es kann garnicht oft genug festgestellt werden.

Eine alte Erfahrung wird neu belegt durch eine Bekanntgabe der Organisation der österreichischen Textilindustriellen. Diese erklären, daß die starke Betriebseinschränkung, die in der österreichischen Textilindustrie, namentlich den Webereien, wegen der Absatzstockung auf dem Balkan eingetreten ist, ihrem Zweck nicht erreicht hat. Die Industriellen stellen fest, daß in der kürzeren Arbeitszeit ebensoviel Ware fertig wird als sonst in der längeren!

Wann endlich wird die in dieser Feststellung neuerlich bekundete Wahrheit sich soweit durchsetzen, daß sie die Kurzsichtigkeit jener Arbeitgeber heilt, die sich gegen die Verkürzung auch der längsten Arbeitszeiten sträuben?

**Die Entwicklung der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1912** war eine überaus glänzende. Der Warenumsatz stieg von 109 605 469,39 Mk. auf 135 907 173 Mark 21 Pfg., also um 26 301 703,82 Mk. = rund 24 Proz. Der Umsatz der Zigarren- und Tabakfabriken erhöhte sich von 2 692 608,25 Mk. auf 3 365 528 Mark 24 Pfg., also um 672 919,99 Mk. = 25 Proz. Ähnlich entwickelte sich die Seifenfabrik. Sie steigerte ihren Umsatz von 4 863 904,30 Mk. auf 5 539 737 Mark 66 Pfg., also um 675 833,36 Mk. = fast 14

Proz. Ganz gewaltige Fortschritte machte die Bankabteilung. Sie setzte auf Girokonto um im Kredit 156 877 109 Mk. 73 Pfg. gegen 97 242 189,85 Mk. im Vorjahre, also 59 634 919,88 Mk. oder reichlich 61 Proz. mehr; im Debet 154 537 935 Mk. 19 Pfg. gegen 95 489 351,39 Mk. im Vorjahre, also 59 048 583,80 Mk. oder fast 62 Proz. mehr.

Dieses allgemeine Wachstum darf die deutschen Genossenschaften mit berechtigtem Stolz erfüllen. Während die englische Großhandels-Gesellschaft im 19. Jahre ihres Bestehens es erst auf 83 Millionen Mark Umsatz gebracht hatte, weist die deutsche nach neunzehnjähriger Tätigkeit bereits 136 Millionen Mark auf. Das eröffnet die schönsten Aussichten für die Zukunft.

# BEKANTMACHUNGEN

Die Hauptverwaltung des A. D. G. V. befindet sich: Berlin S. 42, Luisen-Ufer 1. Fernspr.: Amt Moritzplatz, 3725  
Vorsitzender: Josef Busch.

Bei jedem schriftlichen Verkehr ersuchen wir um deutliche Angabe der Adresse des Absenders (Name, Ort, Straße und Hausnummer).

(In jeder Mitgliederversammlung zu verlesen.)

— Vom 6. April 1913 bis 12. April 1913 ist der Beitrag für die 15. Woche fällig.

— An alle Mitglieder! Es wird dringend ersucht, bei schriftlichen Anfragen um Stellung an unsre Verwaltungen stets Rückporto beizufügen.

— Adresse des Kollegen H. Lohrmann aus Güstrow gesucht, zuletzt in Rostock beschäftigt, im Herbst 1912 vom Militär entlassen. Mitteilungen an die Hauptverwaltung erbeten.

— Geldsendungen für die Hauptverwaltung sind nur durch Zahlkarten auf das Postscheckkonto Albert Lehmann Nr. 10 301, Scheckamt Berlin, einzuzahlen.

— Postscheck-Zahlkarten und neue Adressenverzeichnisse konnten den Sendungen an die Verwaltungen nicht beigelegt werden. Sie werden im Laufe der Woche versandt.

— Achtung! Hamburg. Ab 29. März befindet sich das Büro der Gau- und der Ortsverwaltung nicht mehr Große Theaterstr., sondern Besenbinderhof 57, Gewerkschaftshaus, Neubau, Zimmer 26. Alle Postsendungen sowie Anfragen für den Arbeitsnachweis sind zu richten an: Kari Klus, Hamburg I, Besenbinderhof 57, III, Zimmer 26. (Der Arbeitsnachweis ebendasselbst.) Verkehrslokal bei Kling, Drehbahn 48.

Für Gau Hamburg: Albert Kummer (dieselbe Adresse).

Die Gauleitung für den Gau Hamburg. Ortsverwaltung Hamburg.

— Düsseldorf. Rheintour Düsseldorf-Mainz. Auf die Anfragen zur Mitteilung, daß an der Tour auch Kollegen von auswärtig teilnehmen können, sie müssen sich nur am Sonntag, den 20. Juli, in Düsseldorf einfinden, um den Sonderzug benutzen zu können.

— Essen. Unser Vereinslokal ist jetzt Rest. „Zum Müserbräu“, Huyssenallee 59. Stellennachweis: A. Maciejewski, Huyssenstr. 11, I, Sprechstunden 12—1 und 7—8 Uhr.

— Zürich (Schweiz). Alle Anfragen sind zu richten an die Gärtnersektion Zürich, Rest. „Hinterer Stern“. Stellennachweis ebendort, abends 7/8 bis 8/8 Uhr.

## LITERARISCHES

— Wie bewerbe ich mich? Ratschläge für Stellungsuchende. 4. Auflage. Verlag von Wilhelm Violet in Stuttgart. Preis 60 Pfg. Die soeben erschienene 4. Auflage dieses vortrefflichen Schriftchens, das eine Sonderausgabe des Anhangs vom fünften Band von Violets Globus-Bücherei („Der deutsche Korrespondent“) bildet, enthält eine Fülle wertvoller Fingerzeige für Stellungsuchende, namentlich über die verschiedenen Wege zur Erlangung einer Stelle, die Abfassung richtiger, wirkungsvoller Bewerbungsbriefe, Winke zur Verbesserung der Handschrift, Ratschläge für die persönliche Vorstellung usw.

— Der Arbeitsvertrag des gewerblichen Arbeiters und Betriebsbeamten. Der gewerbliche Lehrvertrag. Anhang: Formulare und Beispiele zu Anträgen und Klagen. Von H. Matzat. Verlag der Schwäbischen Tagwacht, Stuttgart.

— Richtige Steuern. Unter Benutzung der preussischen Einkommen- und Ergänzungs-Steuer-Gesetze vom 26. Mai 1909, sowie der Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts, bearbeitet von T. Weilandt. Im Selbstverlage Berlin, Kniprodstr. 1a, 1912. 32 S. 8°. Preis 1 Mk. Nach neuen Gesichtspunkten ist hier das überaus umfangreiche Material der Steuergesetze, der Entscheidungen und Verfügungen in möglichst Kürze zur Darstellung gebracht worden.

— „Das Volkshaus wie es sein sollte“ lautet ein kleines Broschüchen, das Abgeordneter P. e. u. Dessau soeben im Verlage des Deutschen Arbeiter-Absintener-Bundes (J. Michaelis), Berlin SO 16, Engel-Ufer 19 hat erscheinen lassen. Angesichts der sichtlich vorwärts marschierenden Volkshausentwicklung, aber auch der vielen schweren Fehler, die bei der Begründung und Verwaltung von Volkshäusern noch vielfach gemacht werden, die dann auch sehr allgemeinschädliche Zusammenbrüche zur Folge haben, ist es verdienstvoll, in gedrängter Kürze die Grundsätze zu entwickeln, die eine erfolgreiche Entwicklung der Volkshäuser allein garantieren können. Das Schriftchen, das nur 10 Pfennig kostet, ist übrigens in zwei Sprachen geschrieben. Auf dem oberen Teile der Seite läuft der deutsche Text, auf dem unteren der Ido-Weitsprache-Text. Der Umschlag enthält den Weitsprache-Schlüssel.

# Adressen-Tafel der örtlichen Verwaltungen des A. D. G. V.

Hauptverwaltung: Berlin S. 42, Luisen-Ufer 1, I.

### Gau Hamburg.

Gauleiter: Alb. Kummer, Hamburg I, Besenbinderhof 57, III, Zimmer 26.

- Blankenburg (Harz). Restaurant Oppermann, Helsingstr.
- \* Braunschweig. C. Fr. Ficht, Scharnhorststr. 14. 12—1, 7—8.
- \* Bremen. O. Bursée, Gewerkschaftshaus, Faulenstr. 58-60, I. Etg. r. Büro und Arbeitsnachweis täglich von 11<sup>1/2</sup>—1<sup>1/2</sup>, abends nur Dienstags, Donnerstags und Freitags von 6 bis 8<sup>1/2</sup> Uhr. Herberge dort.
- \* Bremerhaven. Wilh. Spicker, Wulsdorf, Weserstr. 103.
- \* Elmshorn. Auskunft: Verkehrslokal „Tivoli“, Flammweg.
- \* Flensburg. Auskunft: Verkehrslokal Neustädterhof, Neustadt 6.
- \* Göttingen. Auskunft: Kartellvorsitz. Fr. Dohrmann, Grenadierstraße 24.
- \* Hamburg. K. Klus, Besenbinderhof 57, III, Zim. 26, Sprechzeit von 11—1, 6—8 wochentags. Sonntags von 10—12 Uhr. Arbeitsnachweis täglich außer Sonntags um 9<sup>1/2</sup> Uhr vorm. Herberge: Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 57, ptr.
- \* Hannover. Gust. Wächter, Warstr. 18, H. p., abds. v. 7-9 Uhr, Sonntags von 10—12. Stellennachweis ebenda. Herberge Nicolaistr. 7.
- Hildesheim. Auskunft bei Wächter, Hannover.
- \* Kiel. K. Kurt, Kopperphl 5, von 1—2<sup>1/2</sup>. Herberge: Gewerkschaftshaus, Fährstr.
- \* Lübeck. L. Schuldt, Gr. Gröpelgrube 43 p. Verkehrslokal Stavenstr. 33. Zu den 4 Jahreszeiten\*. Dort Montags und Freitags 8—9 Uhr abends Sprechstunden.
- \* Rostock. F. Schulz, Gehlsdorf b. Rostock, Pressentinstr. 43.
- \* Wilhelmshaven. H. Köhler, Marktstr. 28, Hths. II.

### Gau Düsseldorf.

Gauleiter: H. Link, Düsseldorf, Wallstr. 10, II.

- \* Aachen. W. Haydt, Sebastianstr. 30.
- \* Barmen. Karl Böhm, Gewerbeschulstr. 107.
- \* Bielefeld. W. Camphausen, Friedrichstr. 33.
- \* Bochum. O. Wurl, Wittenenerstr. 23 a.
- \* Bonn. „Weißes Haus“, Sternstr. 55.
- \* Dortmund. G. Törner, Hohestr. 103.
- \* Düsseldorf. H. Link, Wallstr. 10, II. 11—1, 7—9, Sonntags 10—12. Herberge: Gewerkschaftshaus, Wallstr. 10.
- \* Duisburg. Markmann, Grabenstr. 6, v. II.
- \* Essen. A. Maciejewski, Huyssens Str. 11, I.
- \* Hagen. Fr. Berger, Haspe, Berlinerstr. 105.
- Hamm I. W. Wiescherhöfen-Kolonie 103 b.
- Hattingen. H. Slater, Kreisstr. 3.
- \* Horno. Oberwetter, Strünkederstr. 22.
- Isereichen. Restaurant Reinecke, Mühlentor 2.
- \* Koblenz. Franz FSII, Althörstr. 14, II.
- \* Köln. O. Schleinitz, Gr. Witschgasse 50, II.
- \* Krefeld. Kemnitz, Münsterstr. 50. 1—2, 7—9.
- Ladenscheid. P. Mette, Wilhelmstr. 48.
- Melderich. Golombek, Leigensstr. 21.
- \* M-Gladbach. Rheydterstr. 320 bei Müller.
- Mühlheim a. d. Ruhr. R. Lange, Teinerstr. 44.
- Münster I. W. Götz, Mellicke, Villa ter Horst.
- Osnabrück. H. Hardik, Wiesenbachstr. 4.
- \* Remscheid. F. Kreisemann, Haddenbrockerstr. 59, II.
- \* Siegen. Restaurant Franke, Poststr. 19.
- \* Solingen. F. Pieper, Blumenstr. 61. Herberge: Gewerkschaftshaus, Cönerstr. 45.
- \* Velbert. W. Fobig, Hefelerstr. 21, I.

(Die Sprechstunden sind, wo nichts bemerkt ist, wochentags von 8—9 Uhr abends.)

Diejenigen Kollegen, die sich auf der Wanderschaft befinden und an einem Ort in Arbeit treten, müssen ihre Adresse sofort melden an: Josef Busch, Berlin S. 42, Luisen-Ufer 1, I.

Mitglieder, die auf Reisen sind, haben die Pflicht, Agitationsmaterial bei sich zu führen und an Kollegen zu verteilen. So bringen wir den Organisationsgedanken auch in den entlegensten Ort. Agitationsmaterial ist bei den Vertrauensleuten oder bei der Hauptverwaltung zu haben.

### Gau Frankfurt.

Gauleiter: H. Halle, Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 51, I, Zimmer 1.

- \* Darmstadt. O. Wachs, Wilhelmminenstr. 43. 7—8.
- \* Frankfurt a. M. H. Halle, Allerheiligenstr. 51. 12—1, 7—8. Verkehrslokal: Gewerkschaftshaus, Stoltzestr. 13-15.
- Heidelberg. Gg. Betz, Dreikönigstr. 9.
- \* Homburg v. d. H. Fr. Waidelich, Obergasse 1, I. 7—8. Herbg.: Gasth. „Zur neuen Brücke“.
- \* Kassel. L. Möller, Josephstr. 12. 12—1 und 7—8.
- \* Ludwigshafen. Fritz Kohlhammer, Goethestr. 29, II. 12—1 und 6—7. Herberge in Mannheim, Gewerkschaftshaus.
- \* Mannheim. P. Haury, Augartenstr. 71. 12—1, 7—8. Herberge: Gewerkschaftshaus, F. 4-8.
- Metz. Franz Klein, Montigny b. Metz, St. Privatstr. 8. 12—1 und 7—8.
- \* Speyer. R. Wagner, Nonnenbachstr. 5.
- \* Wiesbaden. Fr. Schlosser, Westendstr. 8, H. 2, II. 7—9. Herberge: Gewerkschaftshaus, Wellritzstr. 41.

### Gau Stuttgart.

Gauleiter: Aug. Albrecht, Eßlingerstr. 17-19, III, Zimmer 14.

- \* Freiburg i. Br. A. Bernauer, Talstr. 12.
- \* Heilbronn. H. Witzemann, Johannisgasse 14.
- Mühlhausen I. E. Arbeitersekretariat, Ranzstr. 28.
- \* Pforzheim. Paul Büchner, Genossenschaftstr. 21, I.
- \* Reutlingen-Enningen. W. Rieger, Reutlingen, Gartenstr. 5.
- \* Stuttgart. A. Albrecht, Gewerkschaftshaus, Eßlingerstr. 17-19, Gärtnerbüro, III. Etage, Zimmer 14. Sprechzeit 11—1, 6—8, Sonntags 11—1. Herberge ebendort.
- \* Tübingen. R. Habert, Rümelinstr. 32.

### Gau München.

Gauleiter: Joh. Rolke, München, Pestalozzistr. 42-44, Zimmer 45.

- Augsburg. Franz Breu, Gersthofen b. Augsburg.
- \* Bad Kissingen. A. Barthelmann, Spargasse 11.
- \* Bad Reichenhall. W. Schwartzkopf, Frühlingstr. 12.
- \* Bamberg. J. Bischof, Egelsestr. 105.
- Bayreuth. Josef Raittel, Lippacherstr. 12.
- Garmisch. Anton Feuerstein, Burgstr. Villa Raita.
- \* München. J. Rolke, Pestalozzistr. 42-44, Zimmer 45. Sprechzeit 11—1, 6—8. Sonntags geschlossen. Herberge: Peßenbachstr. 4a.
- \* Nürnberg. H. Schneider, Hirscholggasse 30, III.
- Regensburg. M. Burgau, Schöne Gelehenheit 10, I.
- Starnberg-Seegebiet. Georg Stefan, Feldaling, Bahnhofstraße 114, II.
- \* Ulm a. D. J. Rueß, Fischergasse 6, II.
- Würzburg. Joh. Schaidt, Neumannstr. 7, II r.

Mit Ausnahme München sind die Vertrauensleute nur abends von 7—8 Uhr zu sprechen.

### Gau Leipzig.

Gauleiter: Chr. Vogelmann, Leipzig, Zeitzerstr. 32, II, Zimm. 13.

- \* Erfurt. H. Mehrhof, Magdeburgerstr. 51, II.
- \* Eisenach. Alb. Hofmann, Sandgasse 10.
- \* Halle a. S. Wildorffs Gesellschaftshaus, Karlstr.
- \* Jena. A. Sonntag, Otto-Schottstraße 48. Verkehrslokal: Gewerkschaftshaus, Johannisplatz.
- \* Leipzig. Chr. Vogelmann, Zeitzerstr. 32, II, Zim. 13. Sprechzeit 11—1, 6—8. Herberge dortselbst.
- \* Magdeburg. A. Gast, Magdeburg-Buckau, Halleschestr. 12, IV. Herberge: Kl. Klosterstr. Rest. Böhme.
- \* Quedlinburg. N. Bernier, Augustinern 14 (Metallarbeiterbüro).
- \* Weimar. G. Meyer, Brehmestr. 5, ptr. 7—8.

### Gau Dresden.

Gauleiter: L. Haucke, Dresden-A. I, Ritzenbergstr. 6, II.

- \* Breslau. K. Stenzel, Ziegelgasse 5, III. 8—9.
- \* Chemnitz. O. Deckert, Reichenhainerstr. 6, II. Herberge: Gewerkschaftshaus Chemnitz, Kappel.
- \* Dresden. L. Haucke, Ritzenbergstr. 6, II. 11—1, 5—7. Sonntags 11—12. Herberge: dortselbst.
- Görlitz. P. Hartmann, Poststr. 13, III. 11—8.
- Hirschberg (Schl.). H. Hinke, Hartnau I a. Hirschberg (Schl.). 11—8.
- \* Plauen I. V. J. Leske, Bärenstr. 45.
- \* Reichenbach I. V. O. Weber, Friesen b. Reichenbach, Herberge in Reichenbach, Gewerkschaftshaus „Neue Welt“.

### Gau Berlin.

Gauleiter: W. Kwasnik, Berlin S. 42, Luisen-Ufer 1, I.

- \* Berlin. Büro: Berlin S. 42, Kaiser-Franz-Grenadierplatz 14, Hof, I. 10—1, 5—7, Sonntags 10—12. Arbeitsnachweis nur von 10—11, Sonntags geschlossen. Herberge: Gewerkschaftshaus, SO, Engel-Ufer 15-16, 2 Min. vom Büro.
- \* Danzig. R. Ribitzki, Zoppot, Schulstr. 33.
- \* Königsberg. W. Dähn, Kalthofschtr. 33, II.
- \* Stettin. O. Schmidt, Friedenstr. 95. 8—9.

### Ausländische Bruderorganisationen.

- Dänemark. F. Kragh, Kopenhagen, Holger Danzkesvej 37.
- Frankreich. Paris, Rue du Château d'Eau 3, Bourse du Travail.
- Holland. P. Hiemstra, Leeuwarden (Friesland). Gysbert Japicsestraat U. 88.
- Oesterreich. Verband der Gärtner Oesterreichs.
  - \* Wien. Nußdorferstr. 26-28.
  - \* Meran. Bayrischer Hof.
- Schweiz. (Lebens- und Genußmittelarbeiter-Verband).
  - \* Basel. Pascher, Jungstr. 24. 11—12. 6—7<sup>1/2</sup>.
  - \* Bern. J. Zimmermann, Postgasse 46, 6—7. Herberge: Volkshaus.
  - Genf. Nicollef, Rue du Bergalene 3. Herb.: Ceudrier 19.
  - \* Lausanne. Viret, Petit Rocher 4.
  - Luzern. Herberge: Hotel Bären. Näheres dortselbst.
  - \* Schaffhausen. W. Pfeifer, Rheinstr. 40, III. 12—1, 7—8. Herberge: Gewerkschaftshaus Tannenhof.
  - St. Gallen. Aug. Hofmann, Armorstr. 4, III. 6—7. Herberge: Bierlaken, Spielherge.
  - \* Winterthur. Wyß, Gasthaus Helvetia, II. St. Herberge dortselbst.
  - \* Zürich I. Stellennachweis und Herberge: „Hinterer Stern“, Bellevueplatz.

Die Vertrauensleute sind nur während der angegebenen Sprechzeit aufzusuchen. Wo diese nicht angegeben, gilt die Sprechzeit von 7<sup>1/2</sup>—8<sup>1/2</sup> abends. — Auf keinen Fall dürfen die Vertrauensleute auf der Arbeitsstelle aufgesucht werden. \* In Orten, die mit einem \* bezeichnet sind, wird Unterstützung ausgezahlt.

**Allgemeiner Deutscher Gärtner-Kalender 1913.**

Für Mitglieder 60 Pfg. pro Stück.  
Bei schriftlicher Bestellung sind 10 Pfg. für Porto einzusenden.  
Zu haben in der Hauptverwaltung und in sämtlichen Ortsverwaltungen.

**Unverheirateten Gärtner** sucht  
Wenk-Rothgörken b. Bartenstein Opr.

Gesucht zum 1. oder 15. April tüchtiger, jüngerer  
**Gärtnergehilfe**  
der durchaus mit Garten-Anlagen, Obst- und Gemüsebau vertraut ist, bei hohem Lohn. **Heinrich Krogmann, Kaufmann, Nortorf (Holstein).**

**Suche**  
zum 1. April oder später einen geschickten, fleißigen  
**Gärtner-Gehilfen**  
spec. für Gemüsetreiberei und Freiland. Bezahlung gut, Kost m. Meister.  
Alb. Bühler, Reutlingen, Gemüsegärtnerei.

**CARL HANSEN BUCHDRUCKEREI**  
BERLIN N. 4  
CHAUSSEESTRASSE 36

SÄMTLICHE DRUCKSACHEN FÜR VEREINE UND PRIVATEN BEDARF :: MÄSSIGE PREISE

Bei Unwohlsein jeder Art hilft nichts so schnell und sicher wie gute **Hienfong-Essenz**. Wenn man sich erst an die gute **Hienfong-Essenz** gewöhnt hat, will man sie nicht mehr missen, so lautet der Ausspruch stets. Es ist eine feststehende Tatsache, dass die echte **Hienfong-Essenz (Marke Waltherius)** ein Hausmittel ersten Ranges ist und bei Beschwerden niemals versagt. Die Chemischen Werke **E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20**, liefern 12 Flaschen **Hienfong-Essenz (Destillat)** für 2,50 Mk., 30 Flaschen für 6.— Mk. portofrei. Für gute Lieferung bürgt die Reellität der Firma sowie deren langjähriges Bestehen.

**Gehilfen**  
die gesicherte Lebensstellung und zeitgemäße, alle Zweige der Gärtnerlei betreffende, gründliche **Wissenschaftliche Fach-Ausbildung** erstreben, finden zum nächsten Kursus Aufnahme unter günstigen Bedingungen an der Thüringischen **Gärtner-Lehranstalt Köstritz**  
der stärkst besuchten höheren Fachschule für Gärtner.

1. Kursus für Gärtner.
2. Kursus für Berechtigung zum Einj. - Freiwilligen-Dienst.
3. Kursus für Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner.
4. Kursus für Obstbautechniker.

Prosp. u. Auskunft kostenfrei durch **Direktor Dr. H. Settegast.**

**Echte Hienfong-Essenz** von Walther tut wohl in jedem Alter  
(Destillat), extra stark 1 Dtz. Mk. 2,50, 30 Fl. Mk. 6.— franko. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

**Die handgeschmiedeten Schneidwerkzeuge**  
der Firma **Eugen Hahn, Ludwigsburg 8**, sind in Schnitfähigkeit und handlichen Formen unerreicht. Kataloge frei.

**Strohdecken**  
aus langem Roggenstroh, extra dicke starke Winterdecken, 150x200, fünfmal zweifach, unverwundlich fest, mit imprägniertem Bindfaden geschmürt, Handarbeit, Dutzend 13,90 Mk.

**Reform-Winterdecken**  
halb Stroh, halb Rohr, sehr dauerhafte stramme unverwundliche Winterdeckendecke, 150x200, Dutzend 15,50 Mk. Jedes Mass geliefert. — Grossbreitenbach liegt im Zentrum von Deutschland, billigste Frachtpesen.

Alb. Jaumann, Strodeckenfabrik, Grossbreitenbach i. Th.

**Zur Nedden & Haedje Rostock (Neckl.)**  
Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune, Stacheldraht, Eisenerposten, Chöre, Thüren, Drahtseile.

**Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpresse.**  
Produktion 6000 m. Gefl.p. Tag. Preisliste kostenfrei.

Geil 20 Jahren bewährt!  
**Gärtnerhose**  
unzerreissbar, praktische Endfarbe, Segelfuchtaschen und Gesässstasche.  
Qualität Mk. 5,80  
Qualität II Mk. 4,50

Bei Sommerbestellung 3/5 franko Lieferung.  
Anprobe der Leibweite ohne Nachzahlung erforderlich.

**J. Goldstein**  
Versandhaus f. Berufskleidung Gebr. 1892  
BERLIN W. 57 Jork Str. 51  
Tel. Amt Lutze 6361

**Gemüse-, Blumen- u. Grassamen Gärtnerei-Bedarfsartikel**  
Stroh-, Rohr- u. Schattendecken, Frühbeefenster, Glas, Ktt., Parastol, Rücherpulver, Bast, Blumentöpfe, Düngemittel, Spritzen, Torfmuß, Heideerde, Giesskannen usw.  
Verlangen Sie Preislisten!  
**Max Krug, Halle a. S.**  
Talamtstrasse 3.

**Weltausstellung Gent 1913.**  
Blumenausstellung 26. April bis 5. Mai.  
Bessere Zimmer L. Thiele, deutsches Haus 62, rue des Baguettes, Gand-Zentrum, am Bahnhof Gand-Süd, direkte Verbindung zur Ausstellung.

Beim Einkauf beziehe man sich auf die **Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung**

Kleiderfabrik und Weberei  
**E. Fritsche**  
Niederoderwitz l. S.  
Konkurrenzlos! Franko Erdfarbig, Dreidraht Lederhose Ia 5 Mk. II 4,50 Mk. III 3,50 Mk. Samt-Manschetter-Hosen, Stoff-Anzüge, Muster-franko, Vertretung lohnend.

**Frühbeefenster Schattendecken für junge Pflanzen**  
in Frühbeeten stellt man aus unserem wetterfesten, durchsichtigen Firmpapier Nr. 1408 mit Gewebeunterlage her.  
10 m lang, 100 cm breit kosten M. 3.—  
25 m lang, 100 cm breit kosten M. 6,75  
franko innerhalb Deutschlands und Ost.-Ung. gegen Voraussendung des Betrages. Bei Nachnahme 20% teurer.  
Muster zu Diensten.

**Gelbe Mühle Bären. Benrath & Franck.**

**Holzwohle**  
geruchfrei, bis zur feinsten Seidenholzwohle, auch grüne, ca. 20—30% leichter als Kieferholzwohle, empfiehlt **Lochmühle, Wernigerode.**

**Verkehrslöcher für Gärtner.**

Alle Zuschriften wegen Aufnahme von Lokalen unter dieser Rubrik sind ausschließlich an die alleinige Inseratenverwaltung der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“, Josef Wichterich, Leipzig, Schillerstrasse 7, zu richten.

- Aachen.** Restaurant z. Reichsadler, Adalbertstrasse 92. Versamml. alle 14 Tage. Auskunft dortselbst.
- Barmen.** Gasthaus: Albert Vogel, Rüdigerstr. 16. Versammlung der Ortsverwaltung jeden 2. Samstag im Monat. Herberger: Gewerkschaftshaus, Parmentstr. Bureau: Stellennachweis: Gewerbeschulstr. 107, I. Eingang Heiderstr. 34.
- Berlin N.** Rest. P. Dünke, Weissburger Str. 67. Vers.-Lok. d. Bezirks Berlin N. Vers.-J. 1. Mittwoch im Monat.
- Berlin-Schöneberg.** Restaurant O. Haendel, Vorbergstr. 9. Vereinsl. Versamml. jeden Donnerstag nach d. 1. Jed. Sonntag vorm. Zahlmorg.
- Bielefeld.** Märktstr. 8, Eisenhütte. Versamml. 2. u. 4. Samstag im Monat. Stellennachweis: Friedrichstr. 33, II.
- Bienkenese.** Restaur. Bernh. David, Dockenhuden, Bahnhofstr. Versammlung Sonnabend nach dem 1. und 15.
- Bochum-Herne.** Versamml. i. Boch. Samst. nach d. 1., Dorstener Str. 90, in Herne Samst. nach d. 15, Mont-Ceni-Str. 37. Auskunft etc. Oberwotter, Herne, Strünkederstr. 22.
- Bonn a. Rh.** Rest. z. weiss. Haus, Sternstr. 55 (e. Dreieck). Vers. Samst. n. d. 1. u. 15. jeden Monats. Auskunft daselbst.
- Bremen.** Beerbooms Etablissement, Schwachhauser Chaussee 213. Bez.-Versamml. J. 2. Sonnab. 1. Mon. Koll. a. J. Mittag anzufr. Gut. Mittagstisch. Bremen. Restaurant Peter Grötke, Vor dem Steintor 156. Verkehrslokal d. Gärtner v. Ostertor. Bezirks-Versamml. Jed. 1. Sonnabend i. Monat. Kollegen sind abends anzutreffen. Coblenz. Versamml. jed. 1. Samstag im Monat im Restaurant zum wilden Mann, Castorstr.
- Cöln a. Rh.** Restaurant Mausbach, Schafenstr. 4/6. Vers. Samstags nach d. 1. u. 15. Bur. u. Stellennachw.: Gr. Witschgasse 50, II.
- Crefeld.** Vers. alle 14 Tage Samst. i. Restaur. Kähler, Westwall 100. Stell.-Nachw. b. Koll. Gotzen, Hülsenstr. 39. Sprechst. v. 12<sup>h</sup>—3. abds. v. 6—9 U.
- Dortmund.** Bienenhause, Ostwall 17. Vers. Samstags n. d. 1. u. 15. i. Mon. Unterst.: Törmer, Hohe Str. 103, II.
- Duisburg.** Restaurant Bienenhause, Friedrich-Wilhelm-Platz. Versamml. 14. Tag. Samstags. Herberge daselbst.
- Düsseldorf 76.** (II. Bez. Rh.-Westf.) Zentralstellennachw.: Wallstr. 10, II. Elberfeld. Volkshaus, Hombüchelerstrasse 6. Vers. jed. 4. Freitag i. Mon. Essen (Ruhr). Rest. z. Sängerbheim, Kastanienallee 89/90. Versamml. alle 14 Tage Samstags. Stellennachweis: Bismarckstrasse 20, I. Frankfurt a. M. Gewerkschaftsh., am Schw.-Bad u. Stolzestr. 13-15. Vrslok d. Ortsv.u. Bez. Frankf. Herb. abends. Hagen i. Westfalen. Vereinslokal H. Bornemann, Neumarkt. Versammlung 14. Tagig. Samstags.
- Hamburg.** Rest. Kling, Drehbahn 48. Arbeitsnachweis von 10—12 Uhr. Hannover. Herberge Nikolaistr. 7. Stellennachweis u. jede Auskunft bei G. Wächter, Warstrasse 18 a, part. Hannover. Hallers Gasthaus, Bockstr. 11. Kolleg. sind jed. Tag zu treffen. Lankwitz b. Berlin. Verkehrs-u. Vers.-Lok. Rest. Gust. Adler, Charlottenstr. 34, Ecke Marienstr. Vers. j. Freitag nach dem 1. u. 15. d. Monats. Leipzig. Chr. Vogelmann, Leipzig, Volkshaus, Zimmer 13, II. Sprechzeit 11 bis 1 u. 6 bis 8 Uhr. Sonntags 11 bis 12 Uhr. Herbergel. Volkshaus. Lübeck. Restaurant zu den 4 Jahreszeiten, Stevensstr. 33. Versammlung Sonnabend nach dem 1. des Monats. Daselbst Ausgabe d. Arbeitsmarktes von 8 bis 9 Uhr jeden Freitag. Magdeburg. Herberge Kt. Klosterstrasse, Restaurant Böhme. Dort ist näheres zu erfragen. Mannheim. Herberge: Gewerkschaftshaus F. 4. 8. Versammlungs-
- lokal i. Restaurant zur Volksmutter, R. 3. 14. Arbeitsnachw. b. P. Haury, Augartenstrasse 71. Nürnberg.** Restaur. Albigsgarten, Johannistr. 28. Versammlung alle 14 Tage Samstag. Remscheid. Vers. a. 1. u. 3. Donnerstags Bismarckstr. 61. Stell.-Nachw. Fr. Kretschmann, Haddenbrockerstr. 59, II. Solingen. Gewerkschaftsh., Kölner Str. 45. Vereinsl. u. Herb. Vers. 14. Tag. Samstags. Jed. Samstag Koll. z. treff. Stettin. Volkshaus, Gr. Oderstr. 78/20. Vers. Jed. 2. u. 4. Samstag im Monat. Ausk. b. O. Schmidt, Friedenstr. 65. Stuttgart. Gasth. z. Glocke, Marktstr. Verkehrslokal u. Herberge. Arbeitsnachweis städtisches Arbeitsamt. Vöhring (Rheinland). Restaur. Engels, Hefelerstrasse 21. Stellennachweis dortselbst bei Willi Pöbig, i. Etage. Zürich. Gasthof hinterer Stern, Bellevueplatz. Vereinslok. u. Herb. Versammlung 14. Tagig Samstags. Stellennachweis j. 4. 7—8<sup>h</sup> Uhr.